

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Muringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Raffenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Kurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Stelle oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Stelle aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Kontursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolastr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 225

Samstag, 26. September 1914

29. Jahrgang.

Es geht vorwärts.

Der erste sichtbare Erfolg. — Ein Sperrfort an der Maas gefallen. — Bedrohung des feindlichen Rückens.

Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Ämtl. Tel.)

Der Fortgang der Operationen führte gestern auf unserem rechten Flügel zu neuen Kämpfen, in denen eine Entscheidung bisher nicht fiel.

In der Mitte der Schlachtfrent ist gestern, von einzelnen Vorstößen beider Parteien abgesehen, nichts geschehen.

Als erstes der Sperrforts südlich von Verdun fiel gestern

Camps des Romains

bei St. Mihiel. Das bayerische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt, und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.

Im übrigen gibt es weder im Westen noch im Osten irgend welche Veränderungen.

Der Angriff auf die Sperrforts der Maas zwischen Verdun und Toul bedeutet, daß wir entschlossen sind, die für uneinnehmbar geltende Maasfront zu bezwingen. Der schnelle Fall des Sperrforts Camps des Romains zeigt, daß wir unseren Entschluß auch ausführen werden. Ein Durchstoß an dieser Stelle wird seine Wirkung auf den großen Kampf zwischen Maas und Oise nicht verfehlen. Wenn die Franzosen dort noch etwas erreichen wollen, müssen sie sich beeilen, während wir Zeit zum Abwarten haben. Wie es scheint, werden die verbündeten Franzosen und Engländer nur auf dem deutschen rechten Flügel noch einmal einen letzten Versuch mit allen Kräften anstellen, um durchzustossen und Fühlung mit dem Norden und der Küste zu gewinnen, von wo ihnen frische englische Hilfe kommen kann. Der Maasübergang ist unseren Truppen wohl nicht mehr zu sperren; wir hören ja, daß ein Teil schon darüber hinweg ist. Jetzt kann wieder Notter vorwärts gehen. Die dominierende Lage des gefallenen Forts Camp des Romains war, wie der Name zeigt, schon von den alten Römern erkannt worden. Das Fort liegt nur 1 1/2 Kilom. hinter dem im Maastal liegenden Ort Veslée, dessen Brücke sofort den gewünschten Übergang über die Maas bietet. So stehen die ersten Truppen des bayerischen Kronprinzen im Rücken der französischen Front.

Paris, 26. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

In lakonischer Kürze berichtet der am Donnerstag mittag in Paris herausgegebene ämtliche Bericht: Auf unserem linken Flügel weitere Entwicklung der Schlacht. Zentrum ruhig. Auf unserem rechten Flügel scheinen die Angriffe der Deutschen unterbrochen zu sein.

London, 25. Sept. (Tel. Gr. Brisi.)

Die englischen Blätter, die bisher nur von der „Flucht der Deutschen“ in Frankreich sprachen, kommen nun zu einer anderen Beurteilung der Lage. „Land and water“ schreibt, die jetzige Stellung der Deutschen sei die beste Defensivstellung von ganz Westeuropa; sie sei mit großer Sorgfalt ausgesucht und entsprang nicht einem Zufall nach eiligem Rückzug, sondern sei die Linie, auf die die deutschen Befehlshaber von vornherein entschlossen waren, sich zurückzuziehen, da sie die beste Verteidigungslinie zwischen Paris und der Marne bedeute. Die ganze Form der Stellung mache einen Angriff auf sie äußerst schwer.

„Times“ sagen, wie die „Trk. Stg.“ meldet, daß ein Angriff auf die Stellung viele Menschen kosten würde, weshalb versucht wurde, die Deutschen in der Flanke zu umgehen. Das sollte durch einen Angriff bei St. Quentin geschehen, der mit ganz frischen Truppen unternommen wurde. (Dieser Versuch ist bekanntlich durch den deutschen rechten Flügel gründlich vereitelt worden.)

Notterdam, 26. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht das englische Hauptquartier einen Bericht über die Operationen bis zum 20. September. Darin heißt es: Der Aufmarsch war langsam, aber ununterbrochen. Die Entscheidung kann noch einige Tage ausbleiben. Die Deutschen sind stark infolge ihrer schweren Geschütze. Man nimmt an, daß die Deutschen die Artillerie benutzen, die für die Belagerung von Paris bestimmt war. Die deutschen Hauptstücken richten viel Schaden an und werden ausgezeichnet bedient. Aber der englische Soldat ist nicht leicht empfänglich für deutsche Einflüsse und läßt sich nicht durch die mächtigen Granaten beunruhigen. Die deutschen Hauptstücken machen beim Schießen viel schwarzen Rauch und werden deshalb von den englischen Soldaten „Kohlenkasten“ oder „Jack Johnson“ genannt.

Lob der deutschen Kriegskunst.

Mailand, 26. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

Im „Corriere de la Sera“ findet sich folgende Schilderung der deutschen Taktik, die ein im Kriegsdienst befindlicher französischer Journalist gibt: Die deutsche Armeeleitung ist unübertrefflich in der Kunst, ein Heer zu verfechten. Durch dieses Prinzip sind die Deutschen in der Lage, alles zu sehen und nicht gesehen zu werden. Die deutsche Kavallerie ist unsichtbar auf gewisse Entfernungen. Doch was die Infanterie anbelangt, so sieht man sie nicht auf 1000 Meter Entfernung und sie stellt ausgezeichnet mit ihren Maschinengewehren. In ihren Aufgängen werden sie nicht bemerkt. Das Gebüsch und Aueholz dient ihnen zu ihrer Deckung und ihre Uniform zerfällt mit dem Grau der Erde. Die französischen Soldaten entdecken endlich einen Aufgänger, entdecken einen Feind, der sich scheinbar zur Flucht erhebt. Es ist aber nur eine Finte, weil in diesem Aufgänger so wenig Soldaten sind, um die unseren hereinzulocken, denn im Hintergrund befinden sich weitere starke Kräfte versteckt mit ihren schrecklichen Mitrailleusen.

Wozu der Lärm?

Auch die englischen Lügenblätter müssen jetzt die Wahrheit gestehen.

Kopenhagen, 25. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

Nun wird auch von englischer Seite, von der die Nachricht von der vollständigen Vernichtung der Kathedrale von Reims in die Welt hinausposaunt worden ist, angegeben, daß das architektonische Ganze des Domes erhalten blieb. Die „Politiken“ aus London meldet, erhielt „Daily Chronicle“ folgendes Telegramm aus Reims:

Die Domkirche in Reims ist nicht so vollständig vernichtet, wie man zuerst annahm. Wir sahen die Kathedrale umgeben von Flammen, überall liegen schwarze Rauchsäulen auf und man hörte den Donner herabfallender Mauerstücke. So mußten wir glauben, es ist alles verloren. Am Tage, es war Sonntag, konnten wir aber sehen, daß das furchtbare Krachen nur von den Gerüsten kam, das an verschiedenen Stellen zusammengesunken war. Das Donnern kam von den Troffen und Steinblöcken, die auf dem Gerüst fanden, und mit dem Gebälk zu Boden stürzten. Ich kann die freudige Nachricht melden, daß die schöne Fassade mit ihren drei Toren fast unbeschädigt ist. Ebenso sind die beiden Türme und die Fenster-Rosetten unbeschädigt. Auch die Rückseite der Kirche hat keinen besonderen Schaden gelitten. Das Feuer, das in das Innere der Kirche schlug, hat nicht das Dach über dem Hauptschiff ergriffen, und dort, wo die Flammen den Dachstuhl ergriffen haben, dürfte die Wiederherstellung nicht schwierig sein.

Selbstverständlich kein Protest des Papstes

Zu den französischen Meldungen, der Papst habe beim Kaiser Verwahrung wegen der „Zerstörung“ der Kathedrale von Reims eingelegt, erzählt die „Kölnische Zeitung“, die Kurie habe sich durch den preussischen Gesandten über den wirklichen Sachverhalt unterrichten lassen und sich über die erhaltene Auskunft befriedigt geäußert.

Mißbrauch von Kirchtürmen.

Berlin, 26. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

Die holländische Zeitung „De Maasbode“ veröffentlicht folgendes Eingefandt: „Sollte das wahr sein? Gestern hörte ich einen Augenzeugen erzählen, daß der Turm der Liebfrauenkirche in A. . . ganz mit Maschinengewehren besetzt ist, und daß solche auf dem Kirchturm stehen sollen. Ferner soll eine drahtlose Einrichtung auf dem Turm sein. Weich Ihr Berichtshalter, ob das wahr ist? Ich kann doch unmöglich annehmen, daß Belgien dieses Monument der Vermüthung preisgeben will, nur um einige Deutsche zu töten. Die Regierung weicht doch sehr gut, daß eine Kugel aus einem 42 Zentimeter-Geschütz ausreicht, um aus Turm und Kirche einen einzigen Schutthaufen zu machen. Könnte man nicht aus dem Ausland erreichen, daß Türme und Kirchen nicht für Kriegszwecke gebraucht werden, und daß sie unter den Schutz einer neutralen Macht gestellt werden? Bei offizieller Befanntgabe hiervon an die deutsche Regierung würde man aller Wahrscheinlichkeit nach diese prächtigen Bauwerke vor dem Untergang bewahren können.“

Die französische Regierung nach London gereift.

Mailand, 25. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

Alle in Bordeaux erscheinenden französischen Blätter bringen übereinstimmend die Meldung, daß Präsident Poincaré, Ministerpräsident Briand und der aus Paris zurückgekehrte Driand sich bereits am 20. September nach London begeben haben, um mit den leitenden englischen Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen.

Aus dem Haag, 25. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

In einem „Times“-Artikel aus Bordeaux wird den Franzosen vorgeworfen, daß es ihren Staatsmännern an Standhaftigkeit gebricht. Gleichzeitig verurteilt der militärische Mitarbeiter der „Times“ die Italiener zum Kampf aufzugeben, indem er ihnen die militärischen Aussichten verlockend schildert.

England sperrt die Post nach Holland.

Notterdam, 26. Sept. (Tel. Gr. Bln.)

Aus London wird gemeldet, daß die britische Regierung die Einfuhr englischer Zeitungen an Holland verbot.

Hinter den Mauern Antwerpens.

Aus Christiania wird gemeldet: In der Zeitung „Nytposten“ schildert ein Mitarbeiter seine Eindrücke bei einem Besuch von Antwerpen. Es ist beinahe 60 Jahre her, daß die große, zusammenhängende Festungsmauer fertig wurde. Sie ist mit Kanonen besetzt, und von Gräben, die mit Wasser gefüllt sind, umgeben, so daß sie seiner Zeit ein stützlicher Schutz war. Jetzt aber würde die Artillerie der Deutschen die Festungsmauern zertrümmern, als ob sie aus Glas wären. Deswegen hat man auch mit gewaltigen Kosten die 18 bis 20 Forts rings um die Stadt aufgebaut. Die Belgier haben einen unerschütterlichen Glauben an ihre Panzergeschütze und Kanonen. Antwerpen ist uneinnehmbar, hat man früher gesagt, aber heuer sing man an, unsicher zu werden. Wie ging es denn schließlich? Beinahe jeder zweite Mensch, dem man auf der Straße begegnet, ist in Uniform. Die ganze belgische Armee, vielleicht 200 000 Mann, umlagert die Stadt. Jedes Automobil ist für die Armee weggenommen, und überall laufen sie mit Offizieren und Proviand herum. Eine Menge öffentlicher Gebäude ist zu Krankenhäusern umgewandelt worden, und die Ambulanzwagen kommen immerfort aus der Front angefahren, während Gruppen von Leichtverletzten sich vorwärtschleppen in zerfetzten und schmutzigen Uniformen, sich aufeinander stützend, oft mit blutigen Verbänden um den Kopf. Auf allen Straßen gehen Schildwachen mit scharfgeladenem Gewehr auf und ab. Die Jugendwehr eilt auf Rädern und verrichtet Dienst als Ordnung. In der Volksmenge sieht man auffallend viel schwarz gekleidete Damen, und jeder Tag macht aufs neue Hunderte zu Witwen und Vaterlosen. Am Schloß, wo die königliche

Familie ihre Zuflucht genommen hat, stehen dicht beleinander die Wachen und Postkisten. Hoch oben in der blauen Luft schweben einige Bieger, die wachenden Adler der Belgier. Die Zeitungsjungen kommen laufend und schreiend: Neue Auflagen vom „Matin“. Die Menschen rennen sofort hin und reihen ihnen die Zeitungen an den Händen. Abermals Siege der Deutschen! Und es ist gerade, als ob die Aufregung die Menge ganz ergreifen wollte.

Die Zeitungen scheinen übrigens sehr streng zensuriert zu werden. Den Artikeln fehlen hier einige Seiten und dort ganze Stücke, die aus den schon fertig gedruckten Seiten herausgenommen sind. Man murrte über diese Zensur. Man wird in Ungewissheit gehalten über das, was im Lande vorgeht. Die Nachricht von der Einnahme Lüttichs z. B. war mehrere Tage unterdrückt worden.

Es wird Abend und die Schatten legen sich über die große Stadt. Aber keine Straßenlaternen wird angezündet, und in den Häusern wird nur sparsam Licht gebraucht. Um 8 Uhr wird es plötzlich überall dunkler. Die Gendarmen gehen umher und sehen nach, ob das Licht überall gelöscht ist, und wer noch eine Lampe brennen hat, wird mit einer Geldstrafe belegt. Diese Vorsicht wird gefasst wegen der Zeppeline. Neulich kam ein solches hüßliches Fahrzeug, in der Nacht still hinfestgehend, über der Stadt an und warf Bomben nieder, die mehrere Menschen töteten. Die Explosionen erschütterten mehrere hundert Häuser, und der Knall wurde weit über die Stadt hinaus gehört. Jetzt sieht man im Mondlicht überall auf den Straßen und Lichter gedämpft und ernst, während von fern ein Getöse durch die Nacht rollt. Es sind die Kanonen der Deutschen, die man hört. Der Feind ist bloß zwei bis drei Meilen entfernt. Jetzt geht man zur Ruhe. Aber viele Menschen liegen in den Kellern, jeden Augenblick bereit, auf die Straße hinauszufliehen. Viele liegen in den Kellern. Im Hotel St. Antoine wohnen mehrere von den Ministern, und auch der päpstliche Nuntius. Sie sollen es sich im Keller ganz bequem eingerichtet haben. Sie haben dort Lehnstühle und Kartentische stehen. Wer weiß, wann der Zeppelin kommt!

Es ist früh morgens gegen 4 Uhr, als alle durch ein heftiges Schreien aufgeschreckt werden. Die ganze Stadt springt auf die Beine und hoch über dem blauen Teil der Stadt sieht man die bekannte längliche Form, die vom weißen elektrischen Strahlenlicht beleuchtet wird. Der Zeppelin ist da! Zehn Bomben hat er bereits heruntergeschleudert, ohne jedoch besonders viel Schaden anzurichten. Und jetzt fährt er weiter unter einem Regen von Kugeln.

Bürgermeister Max.

Köln, 25. Sept. (Tel. Gr. Bl.)

Der Bürgermeister Max von Bräffel ist, wie erst jetzt bekannt wird, von den deutschen Behörden wegen herausfordernden Verhaltens verhaftet, aber nachdem er sich entschuldigte, wieder freigelassen worden.

Zeppelin über Antwerpen.

Rotterdam, 25. Sept. (Tel. Gr. Bl.)

In der Nacht zum Mittwoch hat ein Zeppelinluftschiff in der Richtung nach Vlieland die erste Verteidigungslinie von Antwerpen überflogen.

Amsterdam, 26. Sept. (Tel. Gr. Bl.)

Am Donnerstag Abend um 11 Uhr erschien ein Zeppelin über Ostende und warf drei Bomben ab. Auf sämtlichen Straßen wurden die Laternen sofort ausgelöscht. Der Zeppelin flog der „Brff. Stg.“ zufolge unbeschädigt davon.

Ein verurteilter Fliegerangriff auf Köln u. Düsseldorf

London, 25. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro verbreitet folgende Meldung: Der Korrespondent der „Morning Post“ an der deutschen Grenze teilt seinem Blatte folgendes mit: Britische Flieger seien zuerst zu einem vorgeschobenen Posten an die Grenze geflogen, dann hätte sich eine Abteilung von ihnen getrennt, um nach Köln zu fliegen. Diese habe 90 Minuten über Köln geflogen, das ein dichter Nebel eingehüllt. Die Flieger hätten gefährliche Bomben aus Geratewohl abzuwerfen aus Besorgnis, Kirchen oder Privateigentum zu beschädigen. Da sie anherkamen waren, die Zeppelinluftschiffhalle festzustellen, seien sie zurückgekehrt. Auch Düsseldorf sei von einem Luftschleier, jedoch nicht von Nebel, eingehüllt gewesen. Ein Flieger habe Bomben abgeworfen, er fürchtete, daß infolge geringer Höhe einige nicht explodiert sind. Er habe jedoch Flammen aufsteigen sehen. (Der

Rund um den Kochbrunnen.

Es ist Herbst geworden. Mit Sturm und Regen hat sich der rauhe „Saisonwechsel in der Natur“ angemeldet und voll tiefen Mitleids hat da wohl so mancher unserer tapferen Krieger draußen im Felde gedacht, die bei solch gräßlichem Wetter Tage und Nächte lang ausharren mußten, einerlei, ob sie bis auf die Haut durchnäßt wurden. Gott sei Dank, hat ja der Wettermacher ein Einsehen gehabt und uns wieder schönes Herbstwetter geschickt. Wenn auch tagsüber die Sonne immer noch angenehm warm scheint, die Abende und Nächte sind doch schon recht empfindlich kühl geworden, und die Sommergarderobe muß man jetzt mit wärmerer Kleidung vertauschen. Bei uns Männern macht das ja nicht viel aus, in der Frauenwelt allerdings bildet solch ein Wechsel der Sommer- mit der Herbst- bzw. Wintergarderobe schon eine einschneidende Frage, denn da heißt's gewöhnlich: Was ist jetzt Mode?

Ja, die Frauenmode! Der Krieg hat auch auf sie gewirkt. Bis her wurden die Pariser Modelle bevorzugt — leider; aber wer wirklich mit der Mode mitgehen wollte, trug Roben und Kostüme nach Pariser Schnitt. Nur, was aus Paris kommt, hat sich! Dies oder ähnliches hat man oft hören können. Jetzt auf einmal ist erfreulicherweise auch in der Mode alles, was aus Paris kam, verpönt. Das Verlangen nach einer sogenannten „deutschen Mode“ ist laut geworden. Und gar schnell haben die „echten Modedamen“, die noch vor wenigen Wochen zum Ergötzen oder Entsetzen vieler durch die Straßen unserer Weltkurstadt stolzierten, sich in „etwas weniger auffällige Erscheinungen“ verwandelt. Mit einem Schlage läßt sich ja nicht alles, was die Frauenmode bisher fremdländisches aufzuweisen hatte, aus der Welt schaffen, aber gebietet hat sich schon vieles in dieser Beziehung. Die durchsichtigen buntschillernden Gewänder, geschlitzten Röcke, zarten Strumpfwäbe sind zwar etwas seltener auf der Straße geworden, aber immerhin sind sie noch sichtbar. Freilich, feiner empfindende Naturen haben die im wesentlichen von den Franzosen beeinflussten raffinierten Kleider einwärts zurückgedrängt und lieber ältere, weniger auffällige Röcke und Hüte herbeigeholt. Doch wollen wir die nicht tadeln, die nicht so schnell wie die austückenden Truppen ihre schlichte „Felduniform“ angezogen haben und meinen, in dieser ernsten Zeit dürfe nicht jede Farbenfreude gleich

fliegen kann beruhigt sein; es ist, wie wir schon mitteilten, nichts Schlimmes geschehen. (Red.)

Haag, 26. Sept. (Tel. Gr. Bl.)

Die Vermutung, daß die am Dienstag über Maasricht geworfene Bombe englischer Herkunft ist, wird von der englischen Regierung bestritten. Diese hat sich wegen des Versagens entschuldigt, weil dichter Nebel geherricht habe, der es dem Flieger unmöglich machte, festzustellen, wo er sich befand. Man hat auch Schadenersatz angeboten.

Englische Verluste.

Die „Londoner Times“ vom 8. September bringen eine englische Verlustliste über einen Kampf vom 4. September. Hiernach fielen 3 Stabsoffiziere, 4 Kapitäne und 3 Leutnants, zusammen 10; verwundet wurden 5 Stabsoffiziere, 11 Kapitäne und 13 Leutnants, zusammen 29; vermisst wurden 7 Stabsoffiziere, 10 Kapitäne und 29 Leutnants, zusammen 36. Nach der Zugehörigkeit der Offiziere waren folgende Regimenter am Kampfe beteiligt: 4. (N. Irish) Dragoon-Guards, 5. Dragoon-Guards, 9. Lancers, 18. Hussars, 19. Hussars, 20. Hussars, Middlesex-Regiment, Royal Scots, Royal Irish Regiment, Gordon Highlanders, Northumbd. Infanterie, Royal Buffs, Royal Irish Rifles, Lincolnshire Regiment, Irish Guards, Royal Scots Infanterie. Die „Times“ vom 8. September geben folgende Verluste des englischen Kreuzers „Pathfinder“ bekannt: 4 Tote, 22 Vermisste, 1 Schwerverwundeter, 12 Verwundete. Es dürfte also so ziemlich die ganze Besatzung des englischen Kreuzers geblieben sein.

Von den Kolonialkämpfen.

Pretoria, 25. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Nach einer amtlichen Reuter-Meldung hat sich der deutsche Posten in Schuckmansburg am Sambesi am 21. September der rhodesischen Polizeitruppe ergeben.

Der deutsche Kolonialminister über den Krieg.

In einem dem „Hamburgischen Korrespondenten“ zur Verfügung gestellten Briefe an den Direktor der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südeisenbahn zu Hamburg äußert sich Staatssekretär Dr. Solf zunächst über das Geschick Samoa und führt dann weiter aus: „Zum Glück wird das Geschick unserer Kolonien nicht in Afrika und in der Südsee, sondern auf den Schlachtfeldern Europas entschieden, und bei dem bisherigen Erfolge unserer Waffen hege ich das festeste Vertrauen, daß es uns gelingen wird, schließlich auch unseren schlimmsten Feind, die Engländer, niederzuringen.“ An anderer Stelle heißt es:

„Es heißt sich bleiben und auf der Hut sein, denn selbst bei einer Schwächung Englands dürfen wir den der britischen Kriegführung eigentümlichen, den Mangel an militärischer Bereitschaft erziehenden Willen nicht unterschätzen; so verwerflich und hinterhältig die Waffen sind, mit denen England unseren Handel und unsere Industrie bekämpft — es sind Waffen, die an Gefährlichkeit unseren gefährlichsten Haubigen gleichkommen! Mit ihnen und ihren Landstücken weiß ich mich in dem christlichen Götterdämon einig, daß wir den Engländern das Maß ihrer Uppigkeit und Geschäftigkeit, das sie seit dem 4. August der Welt zeigen, nie und nimmer zugetraut haben. Wir müssen auch in diesem Kampfe durchhalten, durchhalten nach beiden Fronten, militärisch und wirtschaftlich, bis wir Ruhe und Sicherheit wenigstens für ein Jahrhundert erkritten haben. Während wir mit unseren kontinentalen Feinden um den Sieg kämpfen, geht der Kampf mit England um die Siegesbeute. Ich will zunächst unsere Kolonien wieder haben! Vom Standpunkt meines Reformen werden Sie es mir aber nicht verübeln, wenn ich jetzt schon den Wunsch hege, die Friedenssonne über ein größeres Deutschland in Afrika zu pflanzen. Da gedeihen Palmen gut. Samoa! Daß ich bedacht sein und mich dafür einsetzen werde, diese herrliche Insel wieder mit dem deutschen Vaterlande vereinigt zu sehen, das seien Sie unbesorgt!“

Kreuzer „Emden“ — Hurra!

Madras, 25. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet: Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat, wie weiter berichtet wird, beim Bombardement neun Schiffe abgegeben; er traf die Tanks der Burma Oil Company, von denen zwei brannten. Einem halben Millionen Gallonen Öl sind verloren. Auch das Telegraphenamt und das Seemannsklubhaus wurden getroffen.

Amsterdam, 25. Sept. (Tel.)

Reuter's Bureau meldet aus Singapur, daß infolge der Kaperfahrten des deutschen Kreuzers „Emden“ im Golf von Benares die ganze Schifffahrt westlich von Penang eingestellt werden mußte. Der Handelsverkehr zur See zwischen Vorder- und Hinterindien ist vollständig unterbunden. Darunter leidet besonders die Reiszufuhr nach Vorderindien und die Ausfuhr von Rangoon. Der der Clan-Linie gehörige Dampfer „Clan Macdon“, ein Dampfer von 5000 Tonnen, wurde am 15. September von der „Emden“ versenkt. Die Reiszufuhr aus Hinterindien ist für viele Distrikte von Englisch-Indien geradezu eine Lebensfrage.

Seefämpfe bei Riauscho.

Berlin, 26. Sept. (Tel. Gr. Bl.)

Die „Kreuzzeitung“ gibt folgende Meldung wieder, die der „Neuen Züricher Zeitung“ von der „Agence Havas“ mitgeteilt worden ist. Nach Nachrichten aus Firo soll ein deutscher Kreuzer auf der Höhe von Riauscho japanische Torpedoboote zum Sinken gebracht haben.

Die Bedeutung der Tat von „U. 9“.

Christiania, 25. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet: Ueber die Heldentat des deutschen Unterseebootes „U. 9“ schreibt ein bekannter norwegischer Admiral dem „Morgenbladet“: Die englische Blockade der Nord- und Ostsee ist zum Tode verurteilt, da durch die gesamte englische Bewachungskraft und über 200 Seemellen von der eigenen Basis entfernt bis zum Kanal, dem von England seit Jahrhunderten beherrschten Seeterritorium, sich ein deutsches Unterseeboot mit 20 Mann Besatzung schleichen konnte. Daß die vernichteten Panzerkreuzer ältere sind, ist gleichgültig. Wie es gestern diesem in den Grund geböhrten Kreuzerreichwerden erging, kann es morgen der ganzen englischen Hochseeflotte ergehen. Die Nord- und Ostsee sind nicht länger Besitz englischer Blockierender Ungedulme. Eine neue Zeit, eine neue Methode beginnt, bedeutungsvoll für die kleinen Seestaaten, da sie im Stande sind, eine beträchtliche Zahl dieser nicht teuren und fürchtbaren Seewaffen anzuschaffen.

Glückwunsch der Stadt Kiel an „U. 9“.

Kiel, 25. Sept. (Tel.)

Zu Ehren der Heldentat des „U. 9“ hat die Stadt reich gefeiert. In allen Schulen wurden Feiern abgehalten. Der Unterrichtsminister hat die städtischen Behörden haben an den Kommandanten des „U. 9“ folgendes Schreiben geschickt:

„Die Reichskriegsmarine, die sich mit der kaiserlichen Marine in Freud und Leid innig verbunden weiß, beglückwünscht aufs Herzlichste den ruhmvollen Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse und seine ihm ebenbürtige Mannschaft zum einzig dastehenden Erfolg über die englischen Streikräfte zur See. Der Heldengeist des „U. 9“ ist es, der die ganze Flotte befecht und der der Stolz und die Zuversicht unseres Vaterlandes ist.“

Der große Mund.

Rom, 25. Sept. (Tel. Gr. Bl.)

Der Marine-Attaché der englischen Botschaft in Rom erklärte, die englische Flotte werde bei ihrer bisherigen Aktionsweise verharren. Wir können die deutsche Flotte leider nicht zur Schlacht zwingen, wenn sie ihre schwächende Untätigkeit nicht selbst aufgeben will. Jede Aktion bei Helgoland würde die deutsche Flotte veranlassen, sich durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel zu begeben. (Ist dem Herrn englischen Marine-Attaché der Verlust der drei Panzerkreuzer noch nicht genug?)

Der Kaperkrieg.

Haag, 26. Sept. (Tel. Gr. Bl.)

Nach englischen Blättern hat der Hilfskreuzer „Arcona“ in der Bucht von New-York unterwegs war, in den Grund geböhrt. Der deutsche Hilfskreuzer hat 15 Mann der Besatzung des

verschwinden, und es sei sparsamer, die herrschende, wenn auch nicht auf die Gegenwart zugeschnittene tierliche Gewandlung zur Schau zu stellen und aufzutragen, als gleich zur Anschaffung neuer, zeitgemäßer Kleidung überzugehen. Um so mehr darf vielleicht erwartet werden, daß in Zukunft die Augen unserer Damen nicht mehr so begehrtlich die Schwüngen der Herren Voiret und Genofre betrachten und in ihnen das unerreichbare Ideal der Grazie und des Schicks erblicken. Falls diese Hoffnung nicht trübt, ist auf die Dauer vielleicht eine Gesundung des Geschmacks und der endgültige Sieg der deutschen Bekleidungsindustrie über die des Auslandes zu erhoffen.

Es ist erfreulich, daß jetzt in den Modengeschäften unserer Stadt Herbst- und Wintergarderobe zur Schau gestellt ist, die, zum größten Teil wenigstens, das Auffällige und raffinierte Viskante — gewissermaßen die Vorbilder für die Männerwelt — vermieden löst. Die sofortige vollständige Umgestaltung einer deutschen Mode ist natürlich nicht zu erreichen, das muß noch und noch geschehen. Auch wäre es keineswegs vortheilhaft für unser Land, das ohnehin naturgemäß unter Arbeitslosigkeit leidet, wenn man auf einmal alle Mode lohm leute und alle Industrien, die sich mit der Aufzucht der Autaten zur herrschenden Mode beschäftigen, damit vernichtete. Darüber kommt auch der ardhste Patriot nicht hinweg, daß Mode und Industrie eng verwandt sind. Der wohlbekannteste Luxus der letzten Jahre, der sich hauptsächlich in Reiterfedern, Paradiesvögeln und stündhaft teuren Belizen äußert, kann ruhig aufhören, denn damit erdosen ja auch die schädlichen Folgen, die sich in einer reißenden Vernichtung unserer Tier- und Vogelwelt bereits deutlich zeigen. Aber unsere beherrschende Mode braucht nur ein wenig gemäßigter und ausländischer gemacht zu werden, um das Auge zu befreieren und durchaus läßt und ethisch zu wirken, und sie läßt außerdem jedem so viel Spielraum, daß er sich ganz nach seinem Ermessen kleiden kann. Darum also jetzt doch lieber gar kein Herummühen über das sogenannte „deutsche Kleid“! Es wird ohnehin im nächsten Winter niemand viel Zeit haben, sich um diese Dinge zu kümmern. Wenn die Modenarbeiter in Zukunft hofft an der Seite an der Straße oder an der Demou herbeigeholt werden, so wäre das freudig zu begrüßen, und wenn somit der Krieg dann auch einen ernsteren Zug in die Bekleidungsindustrie bringen sollte, so würden wir das schwerlich bedauern.

Eine erfreuliche Erscheinung hat der Krieg auch auf anderem Gebiete schon gezeigt. Der „Tango-Lee“ ist abgeschafft, auch gehört es nicht mehr zum guten Ton, wenn man Tango tanzen kann, oder daß man beim Lawn Tennis-Spiel „englisch“ spielt. Das alles hat sich geändert. Diejenigen, die noch vor kurzem allen Ernstes hundertlang die Frage erörterten, ob und inwieweit die Farbe der Schuhe und Strümpfe mit der des Hutes in Einklang zu bringen sei, haben der Forderung der Zeit Rechnung tragend, alsbald zu Nadel und Zwirn, ja zum veralteten Strickstrumpf und Gott weiß wach sonstigen nützlichen Verfertigungen gegriffen, um für ihr Teil mitzuraten und mitzutaten an dem großen Werke der Befreiung des Vaterlandes. Und fürwahr, noch vor einigen Monaten würde es eine „höhere Tochter“ oder eine hochgestellte Dame der Gesellschaft als etwas direkt Unmögliches bezeichnet haben, sich auf der Wilhelmstraße auf eine Bank zu setzen mit dem Strickstrumpf in der Hand; heute ist es etwas Alltägliches, Selbstverständliches, und man achtet kaum noch darauf. Gerade jetzt, wo die rauhe Jahreszeit einsetzt, kann nicht genug geschaffen werden an warmen Bekleidungsstücken, und in erster Linie sollte man daher unsere Helden draußen im Felde mit warmen Strümpfen, Handschuhen usw. versehen.

Es ist ja etwas Herrliches um die Liebestätigkeit, die man auch unseren Verwundeten, die sich in Wiesbaden in Pflege befinden, zuteil werden läßt, aber man soll auch darin Maß und Ziel halten. Es ist doch wirklich nicht nötig, daß man des Guten darin zu viel tut und dadurch nur noch dazu beiträgt, daß die Soldaten dann an Nikotinvergiftung erkranken infolge des übermäßigen Zigaretten- und Zigarettenrauchens. Bedenket doch, wie sehrschädlich unsere Krieger im Feindesland auf Zigaretten warten, und hier die Verwundeten haben davon in Ueberfluß. Und wie es mit dem Rauchmaterial ist, so trifft diese „Liebestätigkeit“ auch auf vieles andere zu. Man sollte den Verwundeten sich aber auch bei ihren Einkäufen in den hiesigen Geschäften etwas nachgiebiger zeigen und ihnen kleine Preisermäßigungen gewähren, da sie doch meistens über allzu reichliche Geldmittel nicht verfügen. Eine reizende Episode, wert, allgemein bekannt zu werden, trug sich dieser Tage in einem hiesigen Schokoladengeschäft zu. Einige verwundete Soldaten hatten daselbst Einkäufe gemacht und suchten dabei etwas von dem Preis abzuhandeln. Eine

englischen Schiffes nach Santos gebracht. Der Kronprinz Wilhelm ist ein Hochdampfer, der 1901 vom Stapel lief, 24 000 Tonnen Wasserverdrängung hat und 23 Knoten Schnelligkeit entwickelt.

Rotterdam, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Die holländischen Amerikadampfer „Stoterdyk“, „Sommebodt“ und „Rotterdam“, die sich auf der Fahrt von Amerika nach Rotterdam befanden, sind von englischen Kriegsschiffen eingeholt und nach Plymouth gebracht worden.

Der Minenrieg.

Grimsby, 25. Sept. (Tel.) Dem Wolffschen Büro zufolge stieß gestern ein weiteres Schleppboot auf eine Mine und sank innerhalb 10 Minuten. Die Besatzung wurde bis auf 1 Mann gerettet.

Eine englische Flotte vor den Dardanellen.

Wien, 26. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß eine englische Flotte vor den Dardanellen erschienen ist und dort kreuzt.

Englische Territorialtruppen in Malta.

Rom, 25. Sept. (Tel.) Wolffs Büro meldet aus Malta, daß dort englische Territorialtruppen einetroffen sind, die den Garnisondienst auf La Valetta übernommen haben. Die bisherige Besatzung von Malta ist bereits vor einigen Wochen nach Marseille abgegangen, um sich dem englischen Expeditionskorps anzuschließen.

Eine vielsagende Meldung.

London, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Die Truppen, die aus Indien für Ägypten versprochen waren, sind infolge des Ausbreitens der Cholera nicht eingetroffen.

1 1/2 Millionen Japaner abgelehnt?

Rom, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) „Giornale d'Italia“ meldet aus London, daß auf Drängen von England das Angebot von Japan, im europäischen Krieg mit 1 1/2 Millionen Mann, die über die transsibirische Eisenbahn transportiert werden sollten, einzugreifen, von den Verbündeten abgelehnt worden ist. Die Gefahr einer mongolischen Intervention in Europa habe alle militärischen Bedenken der Verbündeten zum Schweigen gebracht. (Wir halten diese Nachricht für eine fetter Entz. Red.)

Die Burengenerale wollen nicht gegen Deutschland kämpfen.

Rotterdam, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Auch Kommandant Kemp legte sein Kommando bei der südafrikanischen Wehrmacht nieder. Er war Vorsitzender einer Versammlung in Vichersberg (Transvaal), in der Beners eine Rede hielt. Beners verlas das Schreiben, in dem er sein Entlassungsgesuch erbat.

Englands Entgegenkommen gegen Italien.

Rom, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) „Giornale d'Italia“ erfährt aus London, daß England jede weitere Opposition gegen das Verbleiben Italiens auf den von ihm besetzten Inseln im Ägäischen Meer aufgibt.

Rumänien bleibt neutral.

Bukarest, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Der gestrige Ministerrat beschloß, daß Rumänien neutral bleiben soll.

Protest gegen den russischen Gesandten in Sofia.

Sofia, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Ein hiesiges Blatt veröffentlicht einen außerordentlich scharfen Protest gegen die Haltung des russischen Gesandten in Sofia, der sich gegenüber der Dame, die sich auch gerade in demselben Geschäftslokal befand, fragte einen der Verwundeten, den sie infolge seines Dialektes für einen Sachsen hielt: „Sie sind wohl Sachse?“. Darauf der betreffende Soldat: „Aee, ich bin Sie Lee Sachse, ich bin nur e Deitscher!“

Umzugs „Freuden“ haben jetzt so mancher Familie bevor. Sobald der September zur Reize geht, sieht man wieder durch die Straßen der Stadt Möbelwagen, große und kleine, poltern. Ach, wieviel Verdruß bringt so ein Wohnungsanzug, ganz abgesehen von den Goldstücken (manchmal ist es sogar ein blauer Lappen oder noch mehr), die ein Wohnungswechsel kostet. Ob man's in der neuen Wohnung besser trifft, als in der alten, die doch zu Anfang fast als Paradies erschien? Wer weiß! Und wieviel unnötiger Kram wird doch oft aus einer Wohnung in die andere mitgeschleppt, der nur unnötigen Platz wegnimmt! Fort mit dem Gerümpel! Ihr alle, die ihr in diesen Tagen einen Umzug mit seinen „Freuden“ durchlösen müßt, beherzigt meinen Rat, den ich euch für die Wohnungs-umwälzung gebe und in folgenden Reimen zusammenfasse: Viel Gerümpel hier und dort, Wird geschleppt von Ort zu Ort, Welches eines nach dem andern In den Ofen müßt wandern. — Hier ein Spiegel ohne Glas, Vor dem Großmutter einst saß. Dort ein Spind, das ohne Wand Lange auf dem Boden stand. Was wird geschleppt mit fort, Nach dem neuen Heimatsort, Und dort wander's mit Gefammer Wieder in die Kumpelkammer. Räumt man ein das neue Heim — O, wie viel ging aus dem Heim. Und man fängt, sobald man kann, Wieder mit dem Reimen an. Doch das Reimen, wie ihr wißt, Ist mal's recht beschwerlich ist. Es gehört zu diesem Lied Wenig Reim und viel Geschid. Drum, ihr Hausfrau'n, groß und klein, Packt beizeiten alles ein. Seht euch um in eurem Haus. Nehmt dem Gerümpel den Garus. Nehmt selbst Art und Weis zur Hand. Was da morsch ist, schnell verbrannt. Bald seht ihr, o wie famos, Gerümpel und Bazillen los. Sans Dampf.

Erneuert sofort das Abonnement auf die Wiesbadener Neueste Nachrichten

Die enorme Zunahme unseres Blattes in Stadt und Land ist der beste Beweis der Zufriedenheit aller Leser.

bulgarischen Regierung und Presse in einer Weise benehme, die nicht länger gebuldet werden dürfe. Er mißbrauche die bulgarische Gastfreundschaft in der unerhörtesten Weise. Auch dem Vertreter einer fremden Großmacht dürfe man etwas derartiges nicht erlauben.

Aus der Türkei.

Zürich, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Mailand wird gemeldet: Italienische und französische Meldungen besagen, daß in bezug auf die türkischen Kapitulationen von den Vorkämpfern bereits teilweise ein Einverständnis mit der Porte erreicht worden sei. Der italienische Handelsminister teilt mit, die italienische Vorkämpfer in Konstantinopel habe erwirkt, daß italienische Schiffe keiner Untersuchung unterworfen werden würden.

Freundliche Gestinnung der Schweden.

Aus Malmö, 21. Sept., hat der Zigarrenhändler Herr Ernst Ruhlmann, Wilhelmstraße folgendes Schreiben erhalten:

„Da ich in den Zeitungen gelesen habe, daß der deutsche Kronprinz auffordert, den tapferen Soldaten Zigarren zu schicken, bitte ich Sie, freundlich für meine Rechnung 1000 Olymp von einem dankbaren schwedischen Wiesbadener Kurgast an eines der Wiesbadener Regimenter zu adressieren und zu schicken. Heber die deutschen Siege jubeln wir Schweden mit unsern Stammverwandten drüben und wünschen von vollem Herzen, daß die tapferen deutschen Armeen immer weiter nach Paris und Petersburg und warum nicht auch? — nach London drängen mögen! Wir amüsieren uns köstlich über die Lügenbeißer von diesen Hauptstädten und glauben an keine anderen als diejenigen, die vom Großen Hauptquartier herkommen. Mit freundlichem Gruß zeichnet (gez.) Ihr Korist Sven Sundquist.“

Das Schicksal des Generals Martos.

Amlich wird gemeldet: In der deutschen Presse ist die Nachricht verbreitet worden, der kriegsgefangene russische General Martos sei gefesselt in Halle eingekerkert. Dies trifft nicht zu. General Martos befindet sich in Reiche. Im übrigen wird selbstverständlich das gerichtliche Ermittlungsverfahren gegen alle jene kriegsgefangenen Offiziere eingeleitet, die im Verdacht stehen, Greneltaten und Vergehen gegen das Völkerrecht gebuldet oder gar gefördert zu haben.

Der Held auf der Lokomotive.

Berlin, 26. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Die oberste Deeresleitung teilt mit: Bei einer Erkundungsfahrt auf einer Lokomotive nach Rußisch-Polen, bei welcher der auf der Lokomotive stehende Hauptmann Wader den Heldentod fand, hat sich der Lokomotivführer Beck aus Tarnowitz vortrefflich benommen. Beck erhielt neben Wader außer Verletzungen durch Eisenplitter einen Schuß durch die Lunge. Trotz der schweren Verwundung hat er noch vier Stunden auf seinem Posten ausgeharrt und die Lokomotive zur Abfahrtsstation zurückgeführt, wo er dann zusammenbrach. Auf der Rückfahrt hat er auch noch die Lokomotive reparieren müssen, weil sie durch feindliche Kugeln beschädigt worden war. Der Kaiser hat seine Pflichttreue und Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse belohnt.

Wie ein russischer Flieger heruntergeschossen wurde.

Die Sicherheit unseres Landes gegen feindliche Fliegerangriffe zeigte sich bei einem Vorfall, der sich an einem kleinen Orte nahe der westpreussisch-russischen Grenze zutrug. Es war gegen 10 Uhr vormittags, als man von ferneher das Surren eines Flugzeugmotors wahrnahm. Als der Flieger näher kam, erkannte man, daß das Flugzeug nicht mit dem schwarzen Kreuz versehen, also ein russisches war. Man eröffnete sofort vom Kasernenhof her das Feuer auf den Flieger, und bemerkte auch an dem plötzlichen Schlingern des Apparates, daß er erheblich getroffen worden war; immerhin konnte er noch weiterfliegen. Augenblicklich liefen der Landsturmhauptmann Weiskarmel und der Landsturmoberleutnant Amisgerichsdtrath Platz zum nahegelegenen Bahnhof des Städtchens, sprangen dort auf eine Drahtseilbahn und fuhren auf dieser dem Flieger nach. Anzwischen war man in anderen Orten auf das feindliche Flugzeug aufmerksam geworden; überall wurde es beschossen, und glücklichen Schicksal aus dem deutsch-polnischen Dorfe A. gelang es, den Motor zu treffen und dadurch den Flieger zum Landen zu zwingen. Kaum war er heruntergegangenen, langten auch die beiden Landsturmoffiziere an der Landungsstelle an und nahmen den Flieger, der verwundet war, gefangen. Es war, wie sich bei der Untersuchung dann herausstellte, ein russischer Hauptmann, der einen Erkundungsflug machte.

Die Russen in Süd-Galizien.

Berlin, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) In der Bukowina haben die Russen ihre Regierungstätigkeit sofort mit Plünderungen begonnen. Die Bürger von Czernowik sahen sich veranlaßt, dem General Nawrocki von den unerhörtesten Schandtaten der russischen Soldaten Mitteilung zu machen. In Sadaaura wurden zahlreiche Einwohner von den verrohten Kosaken mißhandelt, beraubt und dann niedergeschossen. Drei Soldaten, die auf frischer Tat ertappt wurden, wurden lebenden Fisches erschossen. In Czernowik

mußte eine Schar russischer Soldaten, die in einem Geschäft plündern wollten, von der Wache abgeführt werden, da sie einem Offizier den Gehorsam verweigerten. Czernowik, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Russen haben den bisherigen Bürgermeister Dr. Besselberger und mehrere hochgestellte Persönlichkeiten als Geiseln nach Kiew gebracht. An seiner Stelle wurde ein Russe zum Bürgermeister ernannt.

Russische Barbarei.

Wien, 25. Sept. (Tel.) Das Wiener Korrespondenzbüro meldet: Russische Truppen drangen in das Spital von Koffow ein und rissen den Verwundeten die Verbände ab.

Maxim Gorki als Kriegsfreiwilliger.

Stockholm, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Maxim Gorki hat nach einer Londoner Mitteilung als russischer Kriegsfreiwilliger an mehreren Schlachten in Galizien teilgenommen.

Russische Willkür.

Budapest, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Die russische Regierung hat dem „Pester Lloyd“ zufolge den Führer der polnischen Partei im deutschen Reichstag Fürsten Radziwili, dessen Verhaftung in Bosnien in den ersten Augusttagen gemeldet worden ist, nach Petersburg gebracht, wo seine Aburteilung wegen Spionage erfolgen soll.

Kriegsbegeisterte Geistliche.

Budapest, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Debreczin wird gemeldet: Vierzig reformierte Seelsorger haben dem Bischof Baltsasar, der Schritte unternehmen wollte, um die Bekreiung der Hilfsseelsorger vom Militärdienst zu erwirken, erklärt, daß sie die Bekreiung vom Militärdienst nicht wünschen, sondern begeistert zum Militärdienst antreten, und zwar zum Waffendienst bei der

Die serbischen Verluste.

Wien, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Wie aus Sofia mitgeteilt wird, betragen die bisherigen serbischen Verluste an Verwundeten, Toten und durch Cholera Gestorbenen über 60 000.

Teuerung auf dem Balkan.

Budapest, 25. Sept. (Tel. Ctr. Bln.) Nach streng verlässlichen Meldungen herrscht in Serbien großer Mangel an notwendigen Bedarfsartikeln, deren Preise bereits auf das Sechsfache bis Achtfache gestiegen sind. Auch in Bulgarien und Rumänien macht sich ein empfindlicher Mangel fühlbar. Lebensmittel sind genügend vorhanden, Geld ist nirgends zu sehen.

Lügen der Feinde.

Wien, 25. Sept. (Tel.) Wie Wolffs Bureau weitergibt, meldet die „Reichspost“ aus St. Gallen: Den schweren Verleumdungen des deutschen Heeres tritt der schweizerische Generalstabsschef Oberst Sprecher entgegen. In der französischen „Gazette de Lausanne“ erschien kürzlich ein Bericht, in dem es hieß: Ärzte der französischen roten Kreuz-Abteilung, die von den Deutschen gefangen genommen worden waren, aber wieder freigelassen wurden, um an die schweizerische Grenze gebracht zu werden, erklärten, die Deutschen hätten ihnen alles abgenommen, sie ihrer Instrumente, Uhren, Ringe und Barockschmuck beraubt. Gegenüber dieser schweren Verleumdung veröffentlicht der schweizerische Generalstabsschef einen Bericht des Plagkommandos in Basel über den Durchmarsch dieser französischen Ambulanzgruppe. Der Bericht lautet: Die Offiziere trugen ihre Dekorationen und das Kreuz der Ehrenlegion. Ihre Portefeuilles waren reichlich mit Geld versehen. Ich sah solche, die ganze Bündel von Tausendfrancnoten bei sich trugen. Ich selber wechselte mehreren aus Gefälligkeit Fünzigfrancnoten. Auch wurden die Dienste des Wechselbüreaus am Bahnhof in Anspruch genommen. Der beste Beweis, daß die französischen Offiziere nicht von den Deutschen ausgeplündert worden sind, liegt darin, daß verschiedene von ihnen Champagner von hervorragenden Marken zum Imbiss im Bahnhofrestaurant bestellten, wie ich persönlich festgestellt habe.“

Deutschfreundliche Stimmung in Südamerika.

Das „Jornal do Comercio“, die bedeutendste Zeitung nicht nur von Rio de Janeiro, sondern überhaupt ganz Brasiliens, sagt in ihrer Nummer vom 20. August: Die Haltung einiger Blätter ist, was die Kriegsnachrichten betrifft, wirklich bedauerlich. Sie vermögen nicht die Parteilichkeit der Telegramme herauszuerkennen, die von Agenturen hergeleitet werden, welche in dem Dienst der Verbündeten stehen. Diese Nachrichten erzählen von fortwährenden russischen, französischen, englischen und belgischen Siegen und berichten von entsetzlichen Greneltaten der deutschen Truppen, die als „Barbaren“ bezeichnet werden. Diese „Barbaren“ schlagen sich für eines der zivilisiertesten Länder, und Deutschland kann stolz darauf sein, der Welt eine große Anzahl von ruhmreichen Männern gegeben zu haben. Glücklicherweise fängt man bei uns an, sich dieser Lügenkompanie zu widersetzen. Wir wünschen weder die guten Beziehungen zu Deutschland gekürzt zu sehen, noch diejenigen zu der hiesigen deutschen Kolonie, deren arbeitssame, ehrenhafte und intelligente Mitbürger stets freundlichlich zu Brasiliens gestanden haben. Trotz der hier von den Verbündeten verbreiteten Nachrichten steht man, daß die deutschen Armeen in Feindesland immer weiter vorrücken. Schon einige Male ist man gezwungen gewesen, die falschen Meldungen zu dementieren, und selbst von amtlicher Seite, vom französischen Konsulat aus, hat man sich genötigt gesehen, die Nachrichten über Greneltaten, die von den deutschen Truppen begangen sein sollten, abzuschwächen. Die Wahrheit aber ist, daß die Verbündeten, die gegen die beiden Reiche Mitteluropas kämpfen, Kabel und Telegraph benützen, um das Publikum in größter Weise irrezuführen. Das Publikum jedoch beginnt an den beständigen Siegen der Verbündeten zu zweifeln, denn wenn sie ernst wären, müßte es überhaupt keinen lebenden Deutschen mehr geben. Im Jahre 1870 geschah dasselbe wie heute. Man erhielt nur Dopeischen, die von Rückzügen und der schmachvollen Flucht der Deutschen berichteten. Heute kennen wir die Tatsachen jenes Krieges und wissen auch, daß Deutschlands Feinde jetzt das falsche Spiel von damals erneuern. Zu bedauern aber ist, daß Deutschland uns nicht wie die anderen Länder Nachrichten senden kann. Wir haben keine Bekräftigung für die Deutschland zugesprochenen Grausamkeiten, aber es steht fest, daß die Deutschen das ge-

bildete zivilisierte Volk Europas sind. Sie haben in den letzten 40 Jahren den Beweis dafür durch ihre erkennbare Entwicklung und die Fortschritte in der Kunst, Literatur, Wissenschaft und dem Handel gegeben, und diese glorreiche Nation hat sich einen Platz zu schaffen gewünscht, den nur die brutale Kraft aller gegen einen zerschneiden könnte."

Diese freundlichen und verständigen Worte zeigen uns, daß die frühere Deutschfeindschaft des „Journal de Commerce" einem besseren Gefühl Platz gemacht hat. Und da wir in den Feindungen dieses Blattes auch die Stimmung der Regierung sich wieder spiegeln sehen, sind uns diese Worte eine Gewähr dafür, daß man an den leitenden Stellen der Vereinigten Staaten von Brasilien in Bezug auf Deutschland und die Deutschen sich nicht mehr am Gängelbande der deutschfeindlichen Dezer und Lügner führen läßt.

Die deutschen Blätter Brasiliens, die wir sonst regelmäßig zugehen, sind seit Ausbruch des Krieges ganz ausgeblieben. Nur die Nummer vom 11. Aug. der in Curitiba erscheinenden deutschen Zeitung „Der Kompak" haben wir durch die freundliche Vermittlung einer Wiesbadener Dame bekommen. Ein Blick in dieses Blatt zeigt uns die Begeisterung, die in den großen deutschen Kolonien des südlichen Brasiliens herrscht. Bis auf wenige Seiten handelt der ganze Inhalt nur vom Kriege, und mit großem Verständnis werden die Vagentelegramme der Feinde abgefaßt. An der Spitze des Blattes veröffentlicht Otto Niemeyer, ein unter dem Namen Otto v. Süd bekannter deutsch-brasilianischer Schriftsteller, ein schwungvolles Gedicht, das folgendermaßen schließt:

Drum sehn wir Mut, und unverzagt
Hinaus ins hell'ge Feld.

Nach schwerer, dunkler Winternacht
Ein heller, schöner Morgen tagt.
Und sonnig wird die Welt.

Es mag der letzte Sturm dies sein,
Der dich bedrängt hat,

Tränkt du's den Feinden bleibend ein:
Reißt steht die Wacht im Or, am Rhein,
Daß ist die deutsche Tat!

Wie die Daltung Englands auch auf Argentinien wirkt, beweist am besten ein Artikel im „Argentinischen Wochenblatt", überschrieben: „Der Judas der germanischen Rasse". Darin wird ausgeführt, daß Englands Politik einen Schlag gegen die menschliche Zivilisation bedeutet. Was England getan hat, ist das Unerhörte. Sein Verrat an der weißen Rasse muß geahnt werden, sonst gibt es überhaupt keine ausgleichende Gerechtigkeit mehr. Gegen die britische Regierung ist Judas noch ein Gentleman, der nicht um einen Pappenstiel zum Schutze wurde. Den Schandfleck, den England jetzt auf sich geladen hat, wird es nie wieder reinvaschen. Bisher haben die Engländer im Piratenhandwerk Glück gehabt. Aber was England getan hat, bleibt an ihm hängen, solange es noch eine englische Nation gibt. — Es hat den Anschein, als ob aus dem Feuer, das die Engländer in ihrer Bedrängnis durch die Japaner im Osten anzünden ließen, ein Brand entstehen kann, der niemand gefährlicher werden wird, als den Engländern selbst. Es ist noch immer wahr gewesen, daß Sturm erdet, wer den Wind gesät hat. Hoffentlich spürt England diese Wahrheit bald am eigenen Leibe.

Kriegsfreiwillige aus Südamerika.

Mailand, 25. Sept. (Tel.)

Western sind hier drei Deutsche aus Chile durchgereist, die als Freiwillige in das deutsche Heer eintreten wollen. Ihr Reife über den Ozean war sehr abenteuerlich, und ein wahres Wunder ist es, daß sie allen Gefahren entronnen sind. In Valparaiso sind auf den ersten Anruf 1500 junge Deutsche aus allen Teilen Chiles eingetroffen. Bei der Weiterreise haben Einzelne — in Südamerika ist jetzt Winter und der Eisenbahnbetrieb über die Nordküsten eingestellt — den Übergang über die Anden zu Fuß unternommen. Unter ungeheuren Schwierigkeiten gelang es ihnen, nach der ersten Station in Argentinien, Mendoza, zu kommen.

Zur Aufklärung Nordamerikas.

Breslau, 25. Sept. (Tel. Str. Bl.)

Das Auswärtige Amt hat den Professor der Philosophie an der Universität Breslau, Eugen Kühnemann, der als Austauschprofessor in Amerika wiederholt sehr geehrt worden ist, nach den Vereinigten Staaten zur Aufklärung der öffentlichen Meinung entsandt. Professor Kühnemann ist nach der „Breslauer Zeitung" auf einem holländischen Dampfer bereits in Amerika eingetroffen.

Wer wollte den Krieg?

Neue Beweismittel.

Köln, 26. Sept. (Tel. Str. Bl.)

Der „Kölnischen Zeitung" zufolge hat die den Verkehr zwischen Südamerika und Deutschland vermittelnde englische Kabelgesellschaft bereits fünf Tage vor der Kriegserklärung Englands an Deutschland Telegramme, die für den deutschen Handel wichtig waren, zwar angenommen und den Geldbetrag eingekassiert, sie jedoch absichtlich nicht befördert. In zwei Fällen blieben telegraphische Zahlungsaufträge der Argentinischen Nationalbank an Berliner Banken unangeführt, weil die telegraphischen Ueberweisungsanzeigen eben nicht befördert worden waren.

England zahlt nichts an Deutschland.

Köln, 26. Sept. (Tel. Str. Bl.)

Aus Rotterdam wird hierher gemeldet: Im englischen Unterhaus fragte der Abgeordnete Elverston den Schatzkanzler, ob er in anbeacht der Verbots, Zahlungen an Personen in feindlichen Ländern zu leisten, die von der Regierung von Großbritannien der Großherzogin von Medlenburg-Schwerin bisher gewährte Jahresrente von 60 000 Mark weiterzahlen beabsichtige. Lord George erklärte, daß die betreffende Zahlung durch den Text der Proklamation aufgehoben worden sei; die letzte Zahlung sei am 6. Juli angewiesen worden. — Die Großherzogin Alexandra, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, ist eine königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland. Sie ist die Schwester des Herzogs von Braunschweig Ernst August und seit dem 4. Juli 1904 mit dem Großherzog Friedrich Ernst VI. von Medlenburg-Schwerin verheiratet. Als Tochter des Herzogs von Cumberland wird sie auf die 60 000 M. Jahresrente verzichten können.

Lob Deutschlands aus englischem Munde.

Aus dem Haag, 25. Sept. (Tel. Str. Bl.)

Die „Times" veröffentlicht Schilderungen einiger aus Deutschland zurückgekehrter Engländerinnen. Das Blatt sagt, daß sie sich lobend über die ihnen in Deutschland erwiesenen Freundlichkeiten ausgesprochen haben; sie versichern, daß kein Engländer in Deutschland belästigt würde.

40 deutsche Nonnen von belgischen Gendarmen verhaftet.

Antwerpen, 25. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet: Belgische Gendarmen sind in das deutsche Nonnenkloster in Vorsbeek eingedrungen und haben 40 Nonnen verhaftet, die über die Grenze gebracht werden sollen. Als Grund der Maßnahmen wird angegeben, daß eine Nonne einen Arbeiter aufgefördert habe, für den deutschen Kaiser anstatt für den König der Belgier zu beten.

Gegen die Verbreitung falscher Nachrichten.

Der stellvertretende Gouverneur von Straßburg gibt bekannt:

„Es werden in der letzten Zeit wieder eine Unmenge unwahrer Gerüchte verbreitet — u. a. über Gefangennahme einer Landsturmabteilung und über angebliche Erfolge unserer Heere an der Westgrenze — und dadurch die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor Verbreitung solcher erlogener Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen."

Die „Schlesische Zeitung" bringt folgende Veröffentlichung:

„Ein Militärgericht in Oberschlesien hat einen Mann, der unwahr und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das stellvertretende Generalkommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rückwärtsloser Strenge verfolgen. Ich veröffentliche dies mit der ersten Mahnung an alle Kreise der Bevölkerung ohne jede Ausnahme, sich in der Verbreitung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen."

Der stellvert. kommandierende General v. Bacmeister."

Die Aktiengesellschaften und das Kriegsrisiko.

Mannheim, 25. Sept. (Tel. Str. Bl.)

In der heutigen Generalversammlung des Vereins deutscher Delmühlen wurde die Dividende auf 5 Proz. gegenüber ursprünglich beantragten 10 Proz. festgesetzt. Die Verwaltung führte aus, sie sehe sich veranlaßt, eine Rückstellung von 800 000 M. in Vorschlag zu bringen, weil durch den Krieg voraussichtlich Verluste entstehen werden, über deren Höhe noch kein Urteil zu fällen sei. Es schwimmen mehrere von der Gesellschaft bezahlte Sendungen auf dem Meere, über deren Schicksal man nichts wisse und für welche das Risiko nicht mehr zu decken war. Auf weitere bezahlte Partien konnte man Ende Juli das Kriegsrisiko noch zu hohen Prämien decken. Auch aus Forderungen werden der Gesellschaft jedenfalls durch entsetzende Zahlungsfähigkeit mancher Abnehmer Verluste erwachsen. Der Abruf von Del werde gegen normale Zeiten beträchtlich abnehmen.

Ende des englischen Moratoriums.

London, 25. Sept. (Tel. Str. Bl.)

Die englische Regierung hat bestimmt, daß das Moratorium am 4. Oktober endet.

Opferwilligkeit in Schlesien.

Allenstein, 25. Sept. (Tel.)

Dank der in den Blättern veröffentlichten Berichte über die große Not in Ostpreußen laufen täglich Spenden und Gaben bei der Regierung in Allenstein ein. Heute kamen zwei Pakete aus Lauban in Schlesien, die 29 goldene Ringe, goldene Ketten, Medaillons, Ohrringe und eine Anzahl silberner Tüffel enthielten.

Bitte für Lothringen.

Ähnlich wie Ostpreußen ist auch unser lothringisches Grenzland heimgesucht worden. Ganze Dörfer, zum Beispiel Hochwald bei Saarburg, wurden ein Raub der Flammen oder Granaten. Gab und Gut der Einwohner verbrannte, da an Pflanz- oder Rettungsversuche unter den aufschlagenden Geschossen meistens nicht gedacht werden konnte. Vieh ist verbrannt, die Acker und die Ernte vernichtet, sodaß ein großer Teil der Bevölkerung obdachlos, ohne Kleidung und Nahrung ist.

Hier tut dringende Hilfe not!

Wir wenden uns mit der Bitte um die oft erprobte, hochherzige Unterstützung an edle Mitmenschen. Diese dürfte den schwer Verunglückten um so freundlicher gegeben werden, als sie von Anfang an die schweren Lasten des Krieges opferfreudig trugen, und als sie vor allem bei der Verpflegung der Verwundeten, Verdrängten der Gefallenen und Anlegen und Ausbessern der Kriegerverwundeten fortwährend im Dienste der Nächstenliebe tätig waren und sind.

Gaben wolle man an die Expedition des „Saarburger Wochenblatts" in Saarburg richten, die über den Empfang öffentlich quittieren und für eine gerechte Verteilung Sorge tragen wird.

Das Eisene Kreuz.

Oberst Panger, der Kommandant der österreichisch-ungarischen Motorbatterien, die an dem Feldzug im Westen rühmlich teilgenommen haben, wurde vom deutschen Kaiser durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Verschiedenes.

Chemnitz, 25. Sept. (Tel. Str. Bl.) Acht Offiziere und 15 Mann des in Chemnitz garnisonierenden 3. Mann-Regiments Nr. 21, dessen Chef der Kaiser ist, haben sich bei den großen Kämpfen in Ostpreußen besonders ausgezeichnet. — Zwei Schwadronen des Regiments erbeuteten 4 russische Batterien, machten 200 Gefangene und erbeuteten viele russische Fahrzeuge. Auch sonst taten sich die Chemnitzer Mannen durch große Bravour hervor.

Torgau, 26. Sept. (Tel. Str. Bl.) Auf dem Friedhof des Dorfes Martinskirchen-Nüßberg wurde gestern in aller Stille Major Patte beerdigt, der am Samstag von Torgau entflohen war und sich in der Nähe des Dorfes Martinskirchen bei seiner Errettung die Knie durchschneiden hatte. Seine hiesigen Kameraden haben einen großen Kranz an seinem Sarg niederlegen lassen.

Die Feldpost.

Eine amtliche Erklärung.

Zu den nicht enden wollenden Klagen über die Feldpost wird von militärischer amtlicher Seite mitgeteilt: „Aus rein militärischen Gründen — Wahrung des Geheimnisses des Aufmarsches — mußte eine Vermittlung privater Brieffachen zwischen Heimat und ausgerichteten Truppen und umgekehrt bis zum 14. Mobilmachungstag

als ausgeschlossen gelten. Je nach dem Gang der militärischen und politischen Ereignisse konnte sich dieser Zeitraum auch auf längere Zeit ausdehnen.

Es war aber auch nicht möglich, die Briefe der Angehörigen ins Feld hinauszubefördern, weil die hierzu bis ins einzelne gehende Kenntnis der Kriegsgliederung in dieser Zeit einem so weiten Kreis von Personen nicht bekannt gegeben werden kann, als es die Aufnahme des allgemeinen Postbetriebs erfordern würde.

Nach einer solchen längeren oder kürzeren Einleitungsperiode könnte sich nun ein regelmäßiger, wenn auch im Hinblick auf den nach Dichtigkeit und Schnelligkeit sehr eingeschränkter Eisenbahnbetrieb erheblich verlangsamter Postverkehr zwischen Arme und Heimat einstellen, wenn nicht die Kriegsläufe neuerdings Hindernisse in den Weg stellen.

Die Zuführung der mit der Eisenbahn im Rücken der Armee angelangten Postsendungen zur Truppe ist so lange so gut wie ausgeschlossen, als die Truppen im Kampf stehen. Im Rücken der kämpfenden Truppen gehören die Straßen ausschließlich dem Meldewesen, dem Munitionswesen und Verpflegungswesen und der Verwundetenbeförderung. Jedes andere Fahrzeug wird als fahrend und lästig beiseite geschoben oder 20—30 Kilometer zurückgehalten. In der kurzen Pause der Nacht, in der vielleicht der Kampf ruht, ist es nicht möglich, die Postfahrzeuge voranziehen, ganz abgesehen davon, daß es unmöglich wäre, im Dunkel der Nacht die im Gefecht durcheinander gekommenen Truppenteile zu finden. Beim ersten Tagesgrauen aber beginnt von neuem der Kampf, da ist keine Zeit, Postkisten auszuladen oder gar Pakete zuzustellen, welche letztere beim Aufbruch die Gewehre überdies nicht selten einfach im Felde liegen bleiben.

Gegen die Gesichte wie in diesem Kriege tagelang so fort, so ist es mehr Zufall als Kunst, wenn es in diesen Zeiten gelingt, einzelne Briefkäse an den Mann zu bringen.

Kommt nun endlich eine feiner unerklärlichen Atempause der Kriegshandlung, so steht die Feldpost vor der Aufgabe, eine unbeschreibliche Menge ansammelter Briefschaften zu bewältigen, welche in freiem Felde, denn jedes in der Nähe des Gefechtsfeldes und weit zurück etwa noch vorhandene Obdach ist mit Verwundeten, arbeitenden Stößen usw. besetzt.

Verhältnismäßig leicht ist es noch auf dem Gefechtsfeld, die Karten und Briefe der Ueberlebenden einzusammeln und zurückzubringen in die Heimat.

Der Zusammenführung der ansammelten Briefschaften an die Kämpfer stellen sich neue Hindernisse in den Weg.

Tausende kann der Gruß aus der Heimat nicht mehr erreichen, weil sie stumm und bleich auf dem Felde der Ehre liegen. Andere Tausende sind in den Lazaretten, Feld und Freund durcheinander, niemand kann dem Feldpostfachträger sagen wo, es dauert Tage, vielleicht Wochen, bis der schon „vermisst" Gemeldete irgendwo in der Heimat in einem Lazarett auftaucht.

Selbst ganze Truppenteile sind in der Hitze des Gefechtes aus ihrem Verbände losgelöst, anderen Verbänden zugeteilt, auf Tage verschwunden. Führer, die Auskunft geben könnten, sind gefallen, die am Leben Gebliebenen haben alle Hände voll zu tun und so vielerlei zu ordnen, was immer noch wichtiger ist als die Post. Wahrheit, die Feldpost ist nicht schuld, wenn sie unter solchen Verhältnissen ihre Sachen nicht an den Mann bringt.

Ueberdies steht noch eine Reihe von Truppenteilen im Felde, für die eine Feldpoststation zunächst nicht vorhanden war. Da sind Teile der Kriegsbefehlsung einer Stellung, dort Landwehrtruppen noch zur Entscheidungsschlacht herangezogen worden, telegraphisch, binnen wenigen Stunden auf die Eisenbahn geleitet mit geheimem Marschziel. In der Eile wurde veräußert, die heimische Postanstalt von dem Abmarsch und der weiteren Bewegung zu benachrichtigen. So hat die Truppe selbst die Verbindung mit der Post vernachlässigt und darf sich nicht beklagen, wenn sie nicht gefunden wird.

Daß es unter solchen Verhältnissen nicht möglich ist, eine Postzustellung einzurichten, dürfte wohl einleuchten. Hier soll nun der Kraftwagen als Retter in der Not erscheinen. Allein die vorhandenen geeigneten Kraftwagen sind vorweg für wichtigere Nachschubwege benötigt. Von den deutschen Postverwaltungen besitzt geeignete Kraftwagen in größerer Zahl überhaupt nur die bayerische Post, die die übrigen nicht ohne Mühe vor der Inanspruchnahme durch die Militärverwaltung für andere Zwecke rettete. Sie hat nun auch der Reichspostverwaltung ausgeliefert, war also auf diesem Gebiet gewiß nicht rückständig. Aber der Kraftwagen, der an die feste Straße gebunden ist, kann nur allzu schnell durch den Zustand der Straßen, die Tragfähigkeit eingebauter Notbrücken und anderes lahmgelegt sein; ein unbedingt verlässliches Hilfsmittel bildet auch er nicht.

Von den kleineren Poststellen, die die Postzustellung erschweren, soll hier nicht eingehender gesprochen werden, nur eine wäre noch zu berühren: die Adresse.

Wahrlich, man tut den mit aller Hingabe sich bemühen Postbeamten unrecht, wenn man sie unausgeleitet mit Vorwürfen über das Versagen der Feldpost überhäuft."

33. Verlustliste.

Auszug aus dem Verbreitungsbezirk unseres Blattes.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 89, Oberlahnstein.

1. Bataillon.

Neufährte, Tramblois am 22. und 24. 8. 14.

Stab: Major Fehr, v. Persner, I. v.

- 1. Komp.: Hauptm. Berner, I. v. Graf Brangel, tot. Lt. d. Ref. Kurandt, I. v. St. Profus, I. v. U. D. Wäh. Selters i. Westerwald, I. v. Wehrm. Kunz, Ems, Ar. Unterlahn, I. v. Wehr. Reisel, Döhr, Ar. Unterwehewald, I. v. Wehrm. Gg. Eichenbrenner, Braubach, Ar. St. Goarshausen, I. v. U. D. Robert v. Belke, Dausenau, Unterlahnkreis, verm. Wehrm. Karl Phil. Pfeifer L. Rabenellbogen, Unterlahnkreis, verm. Wehrm. Eberthshäuser, Diebrich a. Rh., verm. Wehrm. Alb. Schmidt III., Müderoth i. Unterwehewald, verm. Wehrm. Aug. Möbus, Laufenfelden, Unterlahnkreis, verm. Wehrm. Karl Altenhofen, Kallenholzhäuser, Ar. Limburg, verm. Wehrm. Gg. Mallmann, Braubach, Ar. St. Goarshausen, verm. Wehrm. Max Wilh. Croff II., Braubach, Ar. St. Goarshausen, verm. Wehrm. Gg. Kröller, Diez, Unterlahnkreis, I. v.

- 2. Komp.: Wehrm. Joh. Mäh, Rievernerhütte, Ar. St. Goarshausen, I. v. Ref. Peter Arweiler, Rieverner, Ar. St. Goarshausen, I. v. Ref. Joh. Wilmann, Oberlahnstein, Ar. St. Goarshausen, I. v. Wehrm. Friedr. Wilh. Möbus, Sahnstätten, Unterwehewald, I. v. U. D. Wilh. Rind, Arieudiez, Unterlahnkreis, I. v. Wehrm. Joh. Diehl, Ems, Unterlahnkreis, I. v. Wehrm. Gg. Schwupp, Ems, Unterlahnkreis, I. v. Wehrm. Konrad Kardarius, Ems, Unterlahnkreis, I. v. U. D. Karl Schmidt, Ems, Unterlahnkreis, I. v.

- 3. Komp.: Wehrm. Peter Wüller, Ems, Unterlahnkreis, I. v. Ref. Adolf Supp, Ems, Unterlahnkreis, I. v. Gefr. Wilh. Phil. Schäler, Nassau a. L., Unterlahnkreis,

vom 10. Sept. 1914 wird nachstehende Bekanntmachung erlassen: Die auf dem Rhein zu Berg fahrenden Schlepplage können bis auf weiteres die Kriegsbrücken bei Gernsheim, Radenheim und Budenheim mit 5 Anhängern durchfahren; für die Talsahrt wird nur ein Anhänger gestattet.

Kammersängerin Martha Vessler-Burdard ist durch den Tod ihres Sohnes in tiefe Trauer versetzt worden. Als Offiziersstellvertreter im Pflücker-Regiment Nr. 80 ist der junge Krieger vor dem Feinde gefallen.

Kirchenkonzert. Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet der Chor des Lyzeums I in Verbindung mit dem „Pöhl. Verein“ unter sokkischer Mitwirkung von Frl. Erna Hertel (Gesang) in der Lutherkirche ein Wohltätigkeitskonzert. Der Ertrag ist zur Linderung der Kriegsnot bestimmt. Karten zu 2, 1, 1/2 M. sind an der Abendkasse zu haben.

Messerhelden. In einer in der Bahnhofstraße belegenen Gastwirtschaft geleiten gestern 2 Gelegenheitsarbeiter in Streit. Natürlich nahm man, wie das bei solchen Vorfällen meist üblich ist, auch das Messer zur Hilfe. Dabei erhielt der „Arbeiter“ B. einen Stich in die Lunge dicht unter dem Herz. Während der Täter sich schnell aus dem Staube machte, wurde der Schwerverletzte in das städtische Krankenhaus gebracht. Ob er noch am Leben ist, entzieht sich unserer Kenntnis, da das städtische Krankenhaus auf unsere Anfrage jede Auskunft verweigerte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. In dem heute zur Uraufführung gelangenden dreitägigen Lustspiel „Alles mobil!“ von Wild. Jacoby und Hans And ist fast das gesamte Personal des Residenz-Theaters beschäftigt. Josef van Born, die beliebte Darstellerin, tritt zum ersten Male wieder auf. Der Vorstellung werden verschiedene auswärtige Bühnenleiter beiwohnen. Das sehr amüsante Stück wird Sonntag wiederholt. Am Montag feiert das rasch beliebt gewordene fröhliche Spiel „Als ich noch im Hängelkleide..“ das Jubiläum der 25. Aufführung.

Kur-Verein. Am heutigen Samstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel „Frankfurter Hof“, Weberstraße Nr. 37, eine Vorstandssitzung des Kur-Vereins statt.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Die Silberhochzeit feiert am heutigen Samstag Herr Lehrer Hartmannshenn und Frau Lina geb. Ehrlich.

Bierstadt.

Todesfall. Unser ältester Bürger, Herr Friedrich Cramer, starb hier in seinem 90. Lebensjahre.

Raffau und Nachbargebiete.

k. Nied a. M., 24. Sept. Totgefahren. In der Höchsterstraße wurde heute mittag das 24-jährige Töchterchen des Arbeiters Jakob Schlimm von einem Lastauto überfahren. Die Kleine war sofort tot. Dem Kenner des Autos trifft keine Schuld.

k. Kristel, 24. Sept. Brand. Aus unbekannter Ursache entstand gestern abend gegen 6 Uhr in der Hammeischen Schreinerei in der Lindenstraße Feuer. Die Werkstätte mit Maschinen und das reichhaltige Waren- und Holzlager wurden eingeeäschert. Der auf etwa 30000 Mark taxierte Schaden ist zum großen Teil durch Versicherung gedeckt.

Mingen, 25. Sept. Neuer Landrat. Herr Regierungsdirektor Pacmeister ist zum Landrat ernannt und gleichzeitig ist ihm das Landratsamt im Kreise Mingen übertragen worden.

— Freilände, 24. Sept. Opferfreudigkeit auch im Gefängnis. Auch die Insassen des hiesigen Zentralgefängnisses haben unter sich eine Sammlung zugunsten des Roten Kreuzes veranstaltet, die den anschließenden Betrag von 1888 M. nebst zwei goldenen Ringen ergab. Wenn ja auch noch ein Teil dieser Summe gestrichen wird, da viele über ihre Kräfte hinaus zeichneten, oder andere ihren ganzen Arbeitsverdienst gaben verfügbar ist nur die

Hälfte, so bleibt immerhin doch noch ein bedeutender Betrag übrig. Einer der Gefangenen hat nun die Spende mit folgendem Begleitwort versehen:

„Das deutsche Vaterland ist in Gefahr!“ So hört man es aus jedem Munde, Und stranzengelnd nahm ein jeder wahr Den Ernst der schweren, schweren Stunde.

Und jedes Deutschen Herz, es schlägt Dir, Kaiser Wilhelm, froh entgegen; Auch alles, was den deutschen Namen trägt, Es bittet herzlich Gott um seinen Segen.

Freiwillig stellte sich so manches junge Blut, Um an dem Kampf fürs Recht mit teilzunehmen, Man opfert willig Weib und Kind und Gut, Entlaget gern dem Leben, dem bequemen. —

Doch aber ach, nicht jedem war's vergönnt, Das Vaterland mit seinem Blut zu schützen — In diesem Haus, das Schmerz und Reue kennt, Muß mancher junge Mann untätig sitzen.

Gewiß, nicht jeder kann die Waffen führen; Zu tun wär' andres noch gar viel. Das rote Kreuz, es könnte manchen zieren — Verschleißes gutzumachen wäre dann sein Ziel.

„O, mach' uns doch mit deinem Dienst vertraut, Du heil'ges Mitleid, göttliches Erbarmen, Das nicht am Wege steht und mühsig schaut. Laßt uns aufs Schlachtfeld zu den hilflos Armen!

Wir möchten helfen dort, wo Pfllege not, So weit die Gloden unsrer Kräfte künden, In jeder Lagerstatt, wo Krankheit, Tod, Siechtum und Angst die dunklen Flügel breiten!“

„Und wird uns diese Bitte nicht gewährt, So darf man uns die andre nicht versagen: Wir wollen auf des Vaterlandes Herd Gar freudig unser Scherlein tragen.“

Und Gott der Herr wird seinen Segen dazu geben, Wird mit uns sein in dieser großen Not, Das deutsche Volk, es soll es jetzt erleben, Daß er noch lebt, der alte treue Gott.

Ein Gefangener.

Von den hier in Haft befindlichen politischen Gefangenen, etwa hundert an der Zahl und meistens Belgier, geht ein großer Teil zu den Bauern der Umgegend auf Anheparbeit.

I. Mainz, 25. Sept. Auf dem Felde der Ehre geblieben. Dr. Hermann Fitting, der geschäftsführende Direktor des Verbandes hessischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, ist als Leutnant d. R. im hess. Feldartillerieregiment Nr. 25 im Kampfe für das Vaterland gefallen.

i. Mainz, 25. Sept. Wiedereröffnung des Stadttheaters. Die Theaterdeputation hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Eröffnung des Stadttheaters als „Notbetrieb“ zunächst auf die Dauer von drei Monaten der Stadtverwaltung zu empfehlen. Der Beginn der Spielzeit soll vor dem 15. Oktober stattfinden. Die Stadtverordneten werden sich in nächster Sitzung mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Sport.

Fußballwettkampf. Am kommenden Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße ein Wettkampf zwischen dem Sport-Verein Wiesbaden, G. V., und dem hiesigen Turnverein statt.

Gefallene Sportleute. Einen herben Verlust hat der deutsche Fußballsport durch den Krieg erlitten. Der weit über Deutschlands Grenzen bekannte halbrechte Stürmer der Spielvereinigung Fürth, Karl Franz, hat in einem Gefecht auf französischem Boden sehr schwere Verletzungen erhalten, denen er zum Opfer gefallen ist.

Das Eisernen Kreuz ist jetzt zwei bekannten Herrenreitern verliehen worden. Es sind dies Leutnant Graf Dolsk, der Held unzähliger Schlachten auf dem grünen Rasen, und Hauptmann Maune, einer der bekanntesten

Herrenreiter auf den Bahnen Ost- und Westpreußens. Leutnant Graf Dolsk ist jetzt persönlicher Adjutant des deutschen Kronprinzen und Hauptmann Maune kämpft als 79. Feldartillerist im Osten. — Von den sportfreudigen Siebenhufaren wurden 5 Offiziere mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, darunter auch der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Baumbach.

Bermischtes.

Wir brauchen Kanonen.

Bei der Firma Krupp lief dieser Tage, wie wir hören, aus Reichenbach in Sachsen-Altenburg folgender zeitgemäße Brief ein:

„Lieber Herr Krupp!

Wir Jungen im Dorfe haben eine Kompani Soldaten gemacht und ich bin der Hauptmann. Wir haben Säbel und Flinten, bloß eine Kanone fehlt uns noch. Vielleicht haben Sie eine alte kleine Kanone die Sie nicht mehr brauchen und mir schenken können. Sie machen doch soviel Kanonen und verdienen viel Geld dabei da wird schon eine dabei sein die einen Fehler hat und die Sie nicht verkaufen können sie braucht ja nicht groß zu sein. Also ich bitte Sie seien Sie so gut und schenken Sie mir eine Kanone ich bedanke mich dann später. Das Porto bezahle ich. Es grüßt S. Sch.“

Wird sich da das Haus Krupp gefreut haben, daß ihm wenigstens die Postkosten ersetzt werden!

Wetterbericht. Knaus & Co. Langgasse 31 - Taunusstr. 18 Spezialist f. Augenleiden. Barometer. Regen, Veränderlich, Schön, Stürmisch.

Von der Wetterdienststelle Weilburg. Voraussichtliche Witterung für 27. September: Trocken und meist heiter, nachts kalt, mittags warm. Höchste Temperatur nach C.: +17 niedrigste Temperatur +2 Barometer: gestern 772.2 mm heute 774.0 mm.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 0, Trier 0, Nidberg 0, Wigenhausen 0, Neufirch 0, Schwarzenborn 0, Warburg 0, Kassel 0.

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 4.44, heute 4.34 Bahnpegel: gestern 1.40, heute 1.32

27. September Sonnenaufgang 5.54 | Mondaufgang 3.39 Sonnenuntergang 5.48 | Monduntergang 10.35

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für den gedruckten redaktionellen Teil: Hans Schneider; für den Heftums- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakturen persönlich zu richten.

Montag, Dienstag, Mittwoch

kommen die in grosser Zahl angesammelten Reste von Wollstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw. auf den Tischen zur Auslage. Die diesmal ganz besonders billigen Preise bieten für den bevorstehenden Herbstbedarf in Kleidern, Röcken, Blusen, Kinderkleidern usw. die vorteilhafteste Gelegenheit.

J. HERTZ Damen-Moden Langgasse 20.

An den Ufern der Drina.

Roman aus der Zeit der Annexion von Ernst Klein.
(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gut. Ich will mein Möglichstes tun. Wann wollen Sie mir den jungen Mann bringen?“
„Sind Sie heute nachmittag zu Hause?“

„Ja.“
„So werde ich ihn noch heute bringen. Ich glaube, er will sich sowieso einer der Banden anschließen. Sie sehen, diese Aufgabe ist nicht so schwer. Und Zeit genug haben Sie ja. Ich selbst fahre heute nach Cetinje, um den Fürsten zu einer Allianz mit Serbien zu bringen. Das wird eine harte Nuß zu knacken geben. Die Serben haben in ihrem Größenwahn oder vielmehr Vergrößerungswahn dem alten Herrn mit ihren ewigen Verschwörungen recht übel mitgespielt, und er wird mir keine angenehmen Dinge über sie sagen. Aber ich werde ihn bei seiner schwachen Seite, bei seiner Popularität unter den slavischen Balkanvölkern packen. Da wird er mir nicht auskommen.“

Am Nachmittag erschien der Fürst im Salon der Gräfin in Begleitung eines hoch ausgeschweiften Revolvers, der in scheinbarer Verlegenheit seinen weichen Filzhut von einer Hand in die andere drehte und vor der schönen Frau erzitterte wie ein Schulfuss.

„Das ist Herr Stojan Stojanowitsch,“ stellte der Fürst vor, „Rechtshörer an der Belgrader Universität. Sein Vater ist der berühmte Historiker. Herr Stojan Stojanowitsch will sich mit allen seinen Kräften seinem Vaterlande widmen. Er wird sich einer der Banden anschließen, die den Kampf an der Drina eröffnen werden.“

„Solch ein Denken lob ich mir!“ sagte die Gräfin und streckte dem Studenten mit ihrem verführerischen Lächeln die Hand hin.

Der künftige Vaterlandsverteidiger wußte nicht recht, was er mit diesem feinen, zarten Wunderwerk göttlicher Schöpfungskraft anfangen sollte. Er fürchtete es in seinen Fingern zu zerbrechen und ergriff es ganz leise, wie ein zerbrechliches Porzellanstück, um es an die Lippen zu führen. Mit einem tiefen Seufzer entledigte er sich dieser Qualifikation.

Ray, der hinter ihm stand, warf der Gräfin einen bezeichnenden Blick zu.

Er hatte recht: die Aufgabe war nicht schwer. Stojan Stojanowitsch war nach den ersten drei Minuten bis über beide Ohren in die Gräfin verliebt. Verliebt? Nein, er war betört, besessen, sich selbst entzissen. Hatte er doch nie in seinem Leben ein so schönes Weib gesehen. Seine Schwester Helena, die als das schönste Mädchen Belgrads galt, verschwand wie ein Schatten neben dieser Strahlen-sonne.

Und sie war so lebenswürdig zu ihm! Ließ ihn neben sich sitzen! Der Fürst mußte sich selbst bedienen; ihm reichte sie den Tee. Sie sprach nur mit ihm. Erkundigte sich nach allen seinen Verhältnissen. Er mußte ihr versprechen, sie mit seiner Schwester bekannt zu machen. Für seinen Vater

befandete sie die tiefste Verehrung. Nach einer Stunde war der arme Stojan so weit, daß er sich hätte bereit finden lassen, dem lieben Gott die schönsten Sterne vom Himmel herunterzufischen.

Ray konnte also beruhigt nach Cetinje reisen. Seinem Gesicht gelang es wirklich, den Fürsten, der seinem Schwieger-ohnne, dem König Peter von Serbien, die Bomben- affäre nicht verzeihen konnte, dazu zu bringen, daß er in dieser Zeit der Gefahr für die Sache Serbiens seinen Groll in einen Kasten sperrte, um ihn eventuell für spätere Gelegenheiten aufzuheben und sich für jetzt einverhändelt er- klärte, mit dem serbischen Brudervolke ein Schutz- und Trugbündnis gegen den gemeinsamen Feind zu schließen.

Sein Verzicht, der General Janko, wurde also von ihm als Spezialgesandter nach Belgrad geschickt, und da Ray in der montenegrinischen Hauptstadt nichts mehr zu tun hatte, schloß er sich dem General an. Aus Vorsicht aber verkleidete er sich als dessen Diener, da er bemerkt hatte, daß ihm die österreichische Polizei schon auf seiner Hinfahrt ein reges Interesse geschenkt hatte.

Ganz bescheiden und so unauffällig wie möglich sah er in der zweiten Klasse, aber dennoch entlang er seinem Schid- jal nicht. Schon in Agram fiel es ihm auf, daß mehrere Polizeibeamte den Zug betreten und ihn sowie den General zur Legitimation veranlaßten. Man war höflich, entschul- digte sich, stellte aber doch alle möglichen Fragen.

Und in Semlin stand der dortige Polizeichef auf dem Perron, als der Zug einfuhr. Dieses Mal ging man schon härter ins Zeug. Den General selbst ließ man zwar un- gehindert nach Belgrad weiterfahren, aber seinen „Diener“ behielt man mit dem Gepäck zurück, um beide zu unter- suchen. Ray wußte nicht recht, ob man ihn erkannt hatte oder nicht und wunderte sich auch, daß er alle seine Papiere zurückschickte, die er in einem Geheimfach seines Koffers verborgen gehabt.

„Die Oesterreicher sind wirklich dumm!“ lachte er, als er am Abend dann in den Zug stieg, der ihn nach Belgrad führen sollte.

Aber der schlaue Fürst Ray wußte nicht, daß die dum- men Oesterreicher das bewußte Geheimfach nach fünf Mi- nuten gefunden hatten. Allelei erbautliche Papiere steckten darinnen, so der sorgfältig ausgearbeitete Plan zu dem bosnischen Aufstande, sowie eine genaue Aufstellung der Route, die die Gräfin Grefow einschlagen sollte, um nach Sarajewo zu gelangen. Man machte sich in aller Gemüts- ruhe Abschriften von den Dokumenten und tat sie an den- selben Platz zurück, an dem man sie gefunden hatte. Und so kam es, daß der kleinste Gendarmereisewachtmeister in Bosnien auf den Empfang der Spionin gerüstet war, ehe diese nach Belgrad verlassen hatte.

Hier ging die Begünstigung für den König in immer höhere Wogen. Die martialische Erscheinung des montene- grinischen Bruders, dessen farbenprächtige Uniform die Herzen aller Patrioten höher schlagen ließ, trug nicht wenig dazu bei. Vergessen war die Feindschaft zwischen Serbien und Montenegro, vergessen die Freundschaft Serbiens, das Montenegro mit Bomben überflutete; vergessen die Taktlosigkeit der Montenegriner, die so gemein waren, in einem feierlichen Hochverratsprozeß diese ganze laubere

Geschichte vor aller Welt aufzudecken — vergessen war alles, alles. Man schloß das Bündnis, begoß es mit Champagner und trank auf die Befreiung der unglücklichen bosnischen Brüder. Neben wurden gehalten, Demonstrationen veran- staltet, und vor den Fenstern des Hotels Moskwa, in dem der Montenegriner abgetrieben war, schrie sich die Menge heifer, um ihm die Liebe des serbischen Volkes zu bekunden.

So schloß sich der Ring um Oesterreich augenscheinlich immer fester. Seine Feinde traten immer zuverlässlicher auf, und immer herausfordernder wurde das Raffen ihrer Säbel.

„Dole Austria!“ So haßte es in allen Gassen und Winkel Belgrads.

Und dennoch gab es Leute genug in Serbien, die vom Kriege mit dem übermächtigen Nachbar nichts wissen woll- ten. Die nichts gaben auf die Freundschaftsbezeugungen der Mächte, und noch weniger als nichts auf die Worte der serbischen Patrioten. Leute, die mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit standen und nun mit nackten, kalten Zahlen rechneten: die Kaufleute und die Gewerbe- treibenden.

Ehe er noch begonnen, hatte der Krieg in Serbien allen Handel lahmgelegt. Die Kaufleute gaben keinen Kredit mehr; die Geschäftleute, die zumeist auf österreichische Fabrika- tion angewiesen waren, erhielten keine Waren mehr gelie- fert; immer größer wurde die Zahl der Kaufleute, die ihre Wechsel zurückgehen ließen und auch sonst ihren Verpflich- tungen nicht mehr nachkommen konnten, so daß schließlich die Skrupellosheit, das serbische Parlament, ein zweimonat- liches Moratorium bewilligen mußte. Ganz offen und ohne Zurückhaltung sprachen ernste und erfahrene Männer sich gegen den Krieg aus, warnten vor der ungeheuren Gefahr, die er für Serbien mit sich bringe.

König Peter selbst war einer von denen, die vom Kriege abrieten. Er war ein alter, trauernder Mann, der alle Illusionen hinter sich geworfen hatte und sich mit dem be- quämligen wollte, was seine Hand umschloß. Den größten Teil seines Lebens hatte er fern von der Heimat als armer Mann im Exil verbringen müssen. Grau und alt war er geworden, ehe es ihm gelungen war, das Ziel seines Lebens, die Königskrone Serbiens, zu er- eichen. Er hatte für seine Sache sein Leben gewagt, im Jahre 1879 in den Reihen der Insurgenten gegen die Oesterreicher gekämpft. Verwundung und Mord waren seiner Thronbesteigung vorausgegangen, und als er den serbischen Armbands- mantel endlich anlegen durfte, da zitterte Europa vor Auf- regung über die blutigen Ereignisse dieser Zeit.

Nun sollte all das umsonst gechehen sein! Umsonst in der Verbannung gedarrt, umsonst sich den Geschossen der österreichischen Gewehre ausgesetzt, umsonst den Horn der Welt auf sich geladen haben! Denn er wußte ganz genau, mit wie wenig Sympathien das serbische Volk ihn rettungs- los vom Throne setzen würde. Und ebenso genau wußte er, daß diese Niederlage unaussprechlich war, denn er kannte aus eigener Anschauung den Soldaten Oesterreich-Ungarns.

Vergebens suchte er seinen Sohn Georg im Guten wie im Bösen zum Eintreten in die Bahnen der Vernunft zu bewegen. (Fortsetzung folgt.)

Das schönste Geschenk

Photographie

für die Krieger im Felde, sowie für die Einberufenen, ist die

ihrer Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise von heute bis 15. Oktober herabgesetzt.

12 Postkarten 170 von 1 an

12 Visites glanz 1.70 für Kinder 2.25

12 Cabinet 450 glanz

12 Visites 350 matt

12 Cabinet 700 matt

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preiszuschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem, der sich in der Zeit vom 27. September bis 15. Oktober, ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen.

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst

eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.

115/8

Samson & Co.

G. m. b. H.

Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.

Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

Kalter Aufschnitt

in allen Preislagen täglich frisch.

Carl Harth

Teleph. 382. Hoflieferant Marktstr. 11. Sr. Durchl. d. Fürst. zu Lippe-Detmold.



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gummiplatte)

D. R. Patent Nr. 261107

ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Zahn- ersatzkunde. Die Ideal Zahn-Brücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde feststehende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bezirk Wiesbaden besitzt allein

Paul Rehm, Zahn-Praxis, Friedrichstrasse 50 I.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Marcus Berlé & Co.

Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 25 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.

Seit 1873 kommanditirt von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln.

Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe.

Am besten und billigsten Kauf man getragene und neue Schuhe und Kleider bei

Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstrasse 16
direkt am Michaelsberg.

Phrenologin Frau Löwisch
Schierkeiner Str. 11, 11b, D. 1.
Täglich zu besuchen. 4317

Züchtige Phrenologie
täglich, auch Sonntags, zu sprechen. Karoline Rohberg, Baasemannstr. 35, 1. St. 4325

Phrenologie A. Gelbach,
Baasemannstrasse 15, 3. 4320

Abbruch!
Kerker, Läden, Bauholz und dergl. mehr billig abzugeben.
H. Pilsenröder, Dohd. Str. 75.

Kehrichtbüten
fleissig vorräthig, Walramstr. 3, P.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Ver- zollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

„Jopie“ die wasserdichte Feldweste des deutschen Kaisers,



sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Elle ver- gessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Aermel versehen und wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt die lästige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Ge- brauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Korps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimentern aller Waffengattungen. Glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Aus- gezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jüngergrün 31.- M., in schwarz 28.- M., Jopie II kostet in schwarz 15.- M., Jopie III 4.50 M. Als Mass genügt Brustumfang und Körpergröße. Für berittene Offiziere Unterziehosen zu denselben Preisen. Ge- wissenhafter Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes per Eilbrief. Alleinige Fabrikanten und Erfinder

Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Armee-Lieferanten

Wir warnen dringend vor Nachahmungen. Feldgraue Uniformen für Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen sofort lieferbar, Lazarett-Kleidung.

Mauritiusstr. 4.
Aerzte-Kleidung.
Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten.

Persil das selbsttätige Waschmittel

Bleicht und desinfiziert. Garantiert unschädlich.

Bekanntmachung!

Unsere Mitglieder, welche ihren Geschäftsanteil noch nicht voll eingezahlt haben, machen wir unter Hinweis auf die seit dem Jahre 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung vor Quartalschluß darauf aufmerksam, daß die im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts-(Mitglieder)Guthaben vom Beginn des auf die Eingahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich deshalb ebenfalls der Erwerb der Mitgliedschaft vor dem 1. Oktober d. Js. Der Gewinnanteil betrug seit 1891 nicht unter 6 Prozent. Wiesbaden, den 24. September 1914.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Eigenes Geschäftsgebäude · Mauritiusstraße Nr. 7.

2121

An unsere Mitbürger!

Am 1. Oktober werden wieder die Rechnungen für die auf Kredit entnommenen Waren versandt. Der Kaufmann sowohl wie alle übrigen Erwerbstätigen müssen in der jetzigen schweren Zeit unbedingt auf alsbaldigen Eingang der Rechnungsbeträge zählen. Es ergeht daher die dringende Bitte an Alle, diese Rechnungen unverzüglich zu bezahlen, um den Handel- und Gewerbetreibenden die Erfüllung ihrer eigenen Verpflichtungen zu ermöglichen.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden G. V.



Den Interessenten möchten wir kennen

lernen, der gerade ein Fahrrad, eine Nähmaschine oder sonstige Zubehör- und Ersatzteile hierzu gebraucht. Solchwertige Fabrikate in jeder Preiskategorie. Fahrräder mit Klingel, Nähmaschinen aller Systeme, auch Hobbins, Zubehörteile wie Reifen, Laternen, Prädiktatolog auf Anfrage. Vertreter gesucht.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel, Gebr. Grüttner Berlin-Spandau 232. G. R. 1a

Großer Schuhverkauf Schuhhaus Sandel

in moderner Herbst- und Winterware Marktstraße 22 - Kirchgasse 43. 52,13

Sahrplan

gültig vom 23. September bis auf weiteres.

Eine Gewähr dafür, daß die in dem Fahrplan bezeichneten Züge verkehren, und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluß-Verkauf wird nicht geleistet.

Wiesbaden - Mainz H. und zurück.

Table with 12 columns and 3 rows showing train schedules between Wiesbaden and Mainz H. with departure and arrival times.

o Schnellzug nach und von Mannheim über Dornberg. ■ Schnellzug nach und von Straßburg über Dornberg-Worms-Ludwigshafen.

Wiesbaden - Frankfurt und zurück.

Table with 12 columns and 3 rows showing train schedules between Wiesbaden and Frankfurt with departure and arrival times.

Wiesbaden - Niederlahnstein und zurück.

Table with 12 columns and 3 rows showing train schedules between Wiesbaden and Niederlahnstein with departure and arrival times.

Auf den Strecken Wiesbaden-Langenschwalbach und Wiesbaden-Niederlahnstein, auf denen der volle Personenverkehrsverkehr aufgenommen ist, verkehren bis auf weiteres die Züge nach dem Sommerfahrplan, gültig vom 1. Mai d. J., mit Ausschluß der Sonn- und Feiertagszüge. Alle Züge 2-4. Klasse. Die Schnellzüge führen 1.-3. Klasse und sind zuschlagspflichtig.

Der Webaer, welcher am 18. ds. Mts. den Post nebst Vamm Dohheimer Straße 88 geholt hat, wird erlucht, die Ketten zurückzubringen, andernfalls Anzeige erstattet.

Näherin empf. sich im Ausbess. von Hähne u. Kleider n. Df. unt. Nr. 84 Al. 1 Mauritiusstr. 12. 6003

Umzüge u. Transporte beforat Ludwigstr. 6. Tel. 2614. 12072

Trauerhüte u. -Schleier in reicher und gelegener Auswahl Adolf Koerwer Nachf., Inh.: Berth. Köhr Wiesbaden, Langgasse 9, Viebrich, Rathausstr. 30.

Damen f. a. bisfr. Aufnahme am Einbindung, kein Heimbericht, bei Frau Deistler, Edmann, Ramer b. Luxemburg. 81109

Gespielte Pianinos wie neu hergerichtet, v. M. 360, 380 etc. bis M. 550, in schwarz und nussbaum, mit 5-jähriger Garantie. Neue Pianos v. M. 550 ab. Piano- u. Musikhaus Franz Schellenberg, gegr. Kirchgasse 33, Tel. 1864.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 27. September (16. Sonntag nach Trinitatis): Erste Feiertagsgottesdienst 8.30 Uhr: Predigt: Schüller. - Hauptgottesdienst 10 Uhr: Predigt: Schüller. Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Predigt: Schüller. Nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl. - Die Kirchensammlung ist für die Kollektanten in Dörfern bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen. - Kriegsdienstjahren: Dienstag, 29. September und Donnerstag 1. Oktober, abends 6.30 Uhr. - Samtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Jülicher Sonnenberger Str., Langgasse, Marktstraße, Museumstraße, Bierhäuser Straße: Defan Widel, Kullensch. 34, Tel. 564. 2. Mittelbezirk: Jülicher Bierhäuser, Museum, Marktstr., Wilsberg, Schwab. Str., Friedrich, Frankfurter Str.: Fr. Schüller, Umfer Str. 21. 3. Südbezirk: Jülicher Frankfurter Straße, Friedrichstr., Wilsberg (beide Seiten), Hellmuthstr. (beide Seiten), Dohheimer Str., Karlsruh. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Heilmannstraße: Fr. Schüller, Marktplatz 7, Tel. 6276.

Bergkirche.

Sonntag, den 27. September (16. Sonntag nach Trinitatis): Erste Feiertagsgottesdienst 10 Uhr: Fr. Dr. Weinede (hl. Abendmahl). - Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Fr. Dr. Weinede. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Fr. Dr. Weinede (hl. Abendmahl). - Kirchensammlung vom Pfarrer der Kollektanten in Dörfern. - Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Fr. Dr. Weinede. Begräbnisse: Fr. Diehl. - Kriegsdienstjahren: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends 8.30 Uhr.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 27. September (16. Sonntag nach Trinitatis): Erste Feiertagsgottesdienst 10 Uhr: Fr. Dr. Weinede (hl. Abendmahl) und Lutherkirchenchor. Der Chor wird singen: 1. Hört die Anreden auf den Herrn von Wendelsjohn-Barthold, 2. Lob des Herrn, den mächtigen König der Ehren von J. S. Bach. Beichte u. hl. Abendmahl. - Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Fr. Dr. Weinede. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Fr. Philipp. Beichte u. hl. Abendmahl. - Die Kirchensammlung ist für die durch die russischen Grenztruppen übergeleitete Bevölkerung in Dörfern bestimmt. - Samtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Bezirk (Fr. Metz), An der Ringstraße 3: Jülicher Radesb. Str., Kaiser-Friedr.-Hof, Widmarstr., Goebenstr., Elßstr., Kl. Alrenstr., Straßb. Pl. 2. Bezirk (Fr. Philipp), An der Ringstraße 3, Tel. 2664: Jülicher Wilsbergstr., Cronenstr., Rheinstr., Wilsbergstr., Dohheimer Str., weibl. des Karlsruh., Weidinger, weibl. d. Hellmuthstr., Widmarstr., Kaiser-Friedr.-Hofstr. 3. Bezirk (Fr. D. Schüller), Rheinstr. 108, Tel. 2324: Jülicher Weidinger, Weidinger, weibl. d. Hellmuthstr., Umfer Str., Wilsbergstr. 4. Bezirk (Fr. Diehl), Dohheimer Str. 38, Tel. 4100: Jülicher Straßeburger Pl., Alrenstr., Elßstr., Widmarstr., Widmarstr., Weidinger, Alrenstr. (Erntefeiertag): Sonntag, den 27. Sept., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Fr. Philipp.

Unterkirche.

Sonntag, den 27. September (16. Sonntag nach Trinitatis): Erste Feiertagsgottesdienst 10 Uhr: Fr. Hofmann (Beichte u. hl. Abendmahl). - Abendgottesdienst 11.30 Uhr: cand. theol. Pöngel. - Abendgottesdienst 5 Uhr: Fr. Hofmann (Beichte u. hl. Abendmahl). - Kirchensammlung für Dörfern. - Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends 8.30 Uhr: Kriegsdienstjahren.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks:

1. Ostbezirk: Jülicher Kaiserstraße, Rheinstr., Marktstr., Kaiser-Friedr.-Hof, Scheuendorferstr., Frauenlocherstr.: Fr. Weber, Sartoriusstr. 12, Tel. 6277. 2. Mittelbezirk: Jülicher Frauenlocherstr., Scheuendorferstr., Kaiser-Friedr.-Hof, Rheinstr., Rheinstr., Cronenstr., Wilsbergstr., Dohheimer Str., Karlsruh., Pöngelstr., Niederwald, Scherzleiner Str., Fr. Hofmann, Mosbacher Str. 4, Tel. 644. 3. Westbezirk: Zw. Schierl. Str., Niederwaldstr., Langgassestr., Karl-, Adelheids-, Radesb. Str.: Fr. Hofmann, Mosbacher Str. 5, Tel. 1726.

Kapelle des Paulinerklosters.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Prediger Spatz); vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. - Evang.-luth. Freikirchliche Gemeinde. In der Kapelle der altkatholischen Kirche (Eingang Schwab. Straße). Sonntag, 27. Sept.: Predigtgottesdienst 9.45 Uhr. - Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (Rheinstraße 61).

(Der selbständigen evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.) Sonntag, den 27. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. - Montag, 28. Sept., abends 8.30 Uhr: Kriegsdienstjahren. Fr. Steininger.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Adelheidsstraße 35.

Sonntag, 27. Sept. (16. n. Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Votivgottesdienst. Baptisten-Gemeinde (Zions-Kapelle), Adlerstraße 12. Sonntag, den 27. September, vorm. 9.30 Uhr: Predigt: 11 Uhr: Kinder-gottesdienst; nachm. 1 Uhr: Predigt. - Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Vorträge.

Evangelisch-luth. Gottesdienst, Rheinstraße 35.

Sonntag, den 27. Sept., nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst, sowie Mittwoch, abends von 8-10 Uhr. - Katholische Kirche, Schwabacher Straße 60. Sonntag, den 27. Sept., vorm. 10 Uhr: Vikariat um einen glücklichen Ausgang des Krieges. B. Brummel, Fr.

Katholische Kirche.

17. Sonntag nach Pfingsten. - 27. September 1914. Die Kollekte in allen heutigen Gottesdiensten in den drei Kirchen ist für das Johanniskloster, Fürsorgehaus für Mädchen, Pfarrer-Straße 78, bestimmt und wird aufs wärmste empfohlen. - Stadt Wiesbaden. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

St. Marien.

St. Marien: 5.30, 6, 7 Uhr. Militär-gottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 8 Uhr. Abendgottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9 Uhr. - Sonntag mit Predigt: 10 Uhr. Beichte hl. Messe mit Predigt: 11.30 Uhr. - Nachm. 2.15 Uhr: hl. Abendmahl in allgemeiner Kollekte; abends 8 Uhr: Vikariat (1914). - An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. - Montag bis einschließlich Mittwoch und am Freitag ist abends 8 Uhr: Anbahn zur Erlösung eines glücklichen Ausgangs des Krieges; Donnerstag und Samstag, abends 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. - Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, an allen Wochenenden morgen nach der ersten hl. Messe, Donnerstag nachm. 5-7 Uhr, Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr; für Kriegsdienstjahren zu jeder gewöhnlichen Zeit. - Erbschaftssteuer des oberbayerischen Ministeriums. - Freitag, den 2. Oktober, öffentliche Anbahnung des Allerheiligsten in der Pfarrkirche. Beginn morgens 6 Uhr. Schlussandacht mit Predigt abends 6 Uhr.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: hl. Messe um 6 und 7.30 Uhr. Abendgottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 8.45 Uhr. - Sonntag mit Predigt: 10 Uhr. - Nachm. 2.15 Uhr: Anbahn in allgemeiner Kollekte. 8 Uhr: geistliche Kreuzwegandacht für die Betroffenen, besonders für die in Kampf gefallenen Krieger. - Freitag, abends 8 Uhr: geistliche Herz-Jesu-Andacht. An den übrigen Abenden 8 Uhr ist Anbahn zu Ehren der Muttergottes, der immerwährenden Hilfe der Christen. An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.15, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. - Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 8.30 Uhr an, Donnerstag von 5-6, Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe. 9 Uhr: Abendgottesdienst (Krieg). 10 Uhr: Sonntag mit Predigt. 2.15 Uhr: Anbahn zum unbefriedigten Wagnis Maria (1914). Abends 8 Uhr: Vikariat um einen glücklichen Ausgang des Krieges, ebenso an allen Wochenenden abends 8 Uhr; Donnerstag, abends 8 Uhr: Erlösung der Rosenkranzandacht. An den Wochenenden sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse für Gutenbergs- und Vorber Schule. Freitag, 2. Oktober (Gerechtheit) ist nach der ersten hl. Messe Aussegnung des Allerheiligsten, Vikariat und Segen. - Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Donnerstag nachm. 6-7, Samstag 5-7 und nach 8 Uhr.

Für Krieg, Strasse, Haus und Reisen verkaufe ich Schuhwaren zu billigen Preisen.



Für Damen

- Preiswerte **Wildbox-Damenstiefel**, Derbyschnitt, Lackkappe, moderne Form . . . per Paar M. **5⁹⁵**
- Moderne imit. **Chevreaux-Damen-Schnürstiefel**, Lackkappe, Derbyschnitt . . . Ausnahmepreis M. **4⁹⁵**
- Eleg. echte **Chevreaux-Damen-Schnürstiefel**, Derbyschnitt, sehr preiswert . . . Ausnahmepreis M. **6⁹⁵**
- Chevreaux-Damen-Schnürstiefel** m. Lackkappe allerneueste Form . . . Ausnahmepreis M. **8⁵⁰**
- Militärtuch-Damen-Hausschuhe** mit Ledersohle und Absatzfleck, sehr billig . . . per Paar **69⁵⁰**
- Preiswerte **Cord-Damen-Hausschuhe** m. Ledersohle und Absatzfleck . . . Ausnahmepreis **79⁵⁰**
- Warme abgesteppte **Damen-Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohle . . . **98⁵⁰**

Für Herren

- Wichleder-Hakenstiefel**, sehr stark, für Touristenzwecke . . . M. **7⁵⁰**
- Touristenstiefel** mit angenähter Lasche nur M. **8.95**
- Edel **Boxcalf- u. Chevreaux-Hakenstiefel** m. u. ohne Lackk., allerneueste mod. Form., per Paar M. **10⁵⁰**
- Hochlegante edel **Boxcalf-Herren-Hakenstiefel** Goodyear-Weit, Lackkappen, allerneueste Form, statt 14.50 nur M. **11⁵⁰**

Für Kinder

- Schwarz und braun imit. **Ziegenleder** 27-30 31-35 **3.65 3.98**
- Schulstiefel** jeder Preislage gut und billig.

Ferner empfehle ich **Kamelhaar-Hausschuhe** und **Schnallenstiefel** zu billigen Preisen. **Lazarett-Schlappen** und **Herren-Hausschuhe** riesig billig.

R. Altschüler, Wiesbaden, Wellritzstr. 32.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 26. Sept., abends 7 Uhr:
Die Geschwister.
 Schauspiel in einem Akt von Goethe.
 In Szene gesetzt von Paul Linsemann.
 Wilhelm, ein Kaufmann Hr. Albert
 Marianne, seine Schwester Fr. Reimer
 Hedra Herr Schmeiß
 Briefträger Herr Epich
 Ein Kind.
 Spielleitung: J. B.: Herr Regal.

Dienstag:
Aufforderung zum Tanz.
 Ein Tanzbild. Musik von Carl Maria von Weber-Berlioz.
 Einstudiert von der Ballettmelsterin
 Fräulein Rosamunde. Angeführt
 von Fr. Salmann, Fr. Käfer 1
 und dem gesamten Ballett-Perfonal.
 Musikalische Leitung: Herr Jansen.
 Spielleitung: Ballettmelsterin
 Fr. Rosamunde.

Zum Schluss:
Gänse und Gesele.
 Märchenstück in 3 Akten von
 Adelheid Wette. Musik von Engel-
 bert Humperdinck.
 Peter, Felsenkinder Herr Neßloff
 Gertraud, sein Weib Frau Engelmann
 Gänse, Frau Reimer
 Gesele, Frau Hans-Josef a. G.
 (deren Kinder)
Die Knusperke
 Frau Schöder-Raminoffs
 Sandmännchen Frau Friedfeldt
 Laumännchen Fr. Sommer
 Die vierzehn Engel, Kinder.
 Erstes Bild: Tobelw. Zweites Bild:
 Im Walde. Drittes Bild: Das
 Knusperhäuschen.
 Vor dem zweiten Bilde:
 „Der Regenrit“, 1. großes Orchester.
 Musikalische Leitung: Herr Professor
 Schlar. — Spielleitung: Herr Ober-
 Regisseur Rebus.
 Ende etwa 10 Uhr.

Samstag, 27.: Die Reiterjäger von
 Nürnberg.
Montag, 28.: Geschlossen.
Dienstag, 29.: Der Troubadour.
Mittwoch, 30.: Minna von Barn-
 heim. (Neu einstudiert.)
Donnerstag, 1. Okt., Ab. 8: Sieg-
 fecht.
Freitag, 2., Ab. 8: Hoffmanns Er-
 zählungen.
Samstag, 3., Ab. 8: Prinz Friedrich
 von Homburg.
Montag, 4., Ab. 8: Sophocles.
Montag, 5.: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, 26. Sept., abends 7 Uhr:
 Aufführung:
Alles mobil!
 Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm
 Jacoby und Hans Lind.
 Spielleitung: Reinhold Jäger.
 Herr Theodor Hollmann, Her-
 landtschänker Willy Ziegler
 Erich, sein Sohn, Rentier bei
 der Maschinenfabrik-Abt.
 Rudolf Partal
 Elsa, seine Tochter
 von Kämpel, Major a. D., sein
 Schwager Rud. Müller-Edmann
 Luise, seine Tochter Carl Böhm
 Florenze, eine junge Amerikanerin
 Elfe Hermann
 Julius Schachtmeister, Schrift-
 feller Friedrich Beng
 Kommerzienrat Falkenberg, Her-
 landtschänker Reinhold Jäger
 Hermann, dessen Sohn
 Hans Hellmut Jerselt a. G.
 Professor Schöndes
 Max Deutschländer
 Minke, Prostituierte Willy Schäfer
 Karussella, Hausbesitzerin
 Hotel von Born
 Oskar, Obermaat bei der
 Kaiserl. Marine Herr. von
 August, Wirt bei Erich
 Nikolaus Bauer
 Ein Zeitungsvorkäufer
 Georg Wierbach
 Ein Zeitungsjunge Paula Wolffert
 Reservisten usw.
 Das Stück spielt in einer deutschen
 Dandelsstadt in den Tagen der
 großen Weltumwälzung.
 Ende nach 9 Uhr.

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Samstag, 26. September:
 goldene Lede.

Kurhaus Wiesbaden.

(Gestelltes von dem Verkehrsbureau.)
Sonntag, 27. Sept.:
 Nachm. 4 Uhr:

- Abonnements-Konzert**
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
- Choral: Ein feste Burg ist unser Gott
 - Fest-Ouverture C. Reinecke
 - Trutz den Teufeln, Militärmarsch J. B. Zerlett (Unsere braven 80ern gewidmet)
 - Fantasie aus der Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer
 - Ouverture zur Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
 - Generaloberst-von-Hindenburg-Marsch (neu) E. Wemheuer
 - Deutschlands und Oesterreichs Waffenruhm, grosses patriotisches Potpourri (neu) O. Höser
- Abends 8 Uhr:

- Abonnements-Konzert**
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
- Choral: Zeuch an die Macht du Arm des Herrn, wohl auf und hilf uns streiten
 - Ouverture zu „Ein Sommer-nachtstraum“ F. Mendelssohn
 - Gebet aus der Oper „Rienzi“ R. Wagner
 - Fantasie aus der Oper „Die Favoritin“ G. Donizetti
 - Largo G. F. Händel
 - Jubel-Ouverture C. M. v. Weber
 - Huldigungsmarsch E. Grieg.

Montag, 28. September:

- Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
- Chor: Ach bleib mit deiner Gnade
 - Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ J. Rheinberger
 - II. Finale aus der Oper „Rienzi“ R. Wagner
 - Herzog-Alfred-Marsch C. Komzák
 - Meditation über das I. Praeludium J. S. Bach
 - Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ R. Wagner
 - Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ G. Verdi
 - Soldatenblut, Marsch F. v. Blon.

- Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
 Städtisches Kurorchester.
 Leitung: Herr Herm. Irmer,
 Städt. Kurkapellmeister.
- Choral: Werde munter, mein Gemüte
 - Ouverture zu „Preziosa“ C. M. v. Weber
 - Cavatine aus der Oper „Nebukadnezar“ G. Verdi
 - Unsere Garde, Marsch R. Forster
 - Symphonie in einem Satze W. A. Mozart
 - a) Herzwunden b) Letzter Frühling E. Grieg
 - Fantasie aus der Oper „Undine“ A. Lortzing
 - Der Torgauer Parademarsch.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
 Maschinenab. u. Elektroab. Abt. für
 Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.
 Dir. Prof. Schmidt

Thalia-Theater
 Kirchgasse 72. Telefon 6137.
 Modernes und grösstes
 Lichtspielhaus.
 Heute Samstag neues
 Programm:
Das Lahntal
 Naturaufnahme.
**Die neueste
 Kriegausgabe**
 Aktuelle Aufnahmen vom
 östl. Kriegsschauplatz.
**Der Liebling des
 Regiments**
 Militärisches Drama.
Der Teufel auf Reisen
 Humoristisch.
Die Macht der Uniform
 Humoristisch
 sowie ein reichhaltiges
 Beiprogramm.
 Eintrittspreise: 50 Pfg.
 bis 1.75 Mk.
 Soldaten: 30 und 50 Pfg.

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden.
Kunstgewerbliche Fachklassen
 (Tages- und Abendkurse) mit gründlicher künstl.-handwerksgerechter Ausbildung für
 Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Raumkunst, Fliesenkunst, Naturstudium, Graphik,
 Modellieren, Tages- und Abendakt. Werkstätte für Buchdrucker. Besondere Damen-
 klasse für Kunstgewerbe, Modezeichnen, weibl. Handarbeiten. Werkstätte für Batk-
 und Kurbelarbeiten.
Tagesfachklassen für Bau- und Metallgewerbe.
 Aufsteigende Halbjahrs- und Einzelstunden. Fachkurse (Tages-, Abend-, Sonn-
 tagklassen) für die verschiedenen Berufe. Buchführungs- und Kalkulationskurse.
 Zeichen- und Modellier-Unterricht für Schulknaben.
 Beginn des Winterhalbjahres: Montag, den 26. Oktober 1914.
 Nähere Auskunft durch die Direktion. 4692

Täglich um 6 Uhr
 finden die
Konzerte
 mit patriotischem Programm
 der Damenkapelle im
„Erbprinz“,
 Mauritiusplatz, 4659

Evang. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.
 f. Schüler d. Gymnasiums u. Realprogymn. Vorschl. Empfchl. Reichs-
 erzieher. Erfahrung. 1571 Anstaltsplan durch Prof. Paul Beer.

Rheingauer Obstmarkt
 Freitag, den 2. Oktober 1914
Hotel Friedrichshof, Wiesbaden
 Der Verkauf beginnt 10 Uhr vormittags. Lieferzeit
 nach Wunsch der Käufer. A 004

Binger Weinstube
 Wagemannstrasse 9
neu eröffnet.
 Hochachtungsvoll Ph. Schlosser.

Burg Nassau.
 Heute Samstag **Mehlsuppe.**
 f. 2626 Jakob Huppert.

Bobbeschänkelche.
 Heute abend f. 2624
Mehlsuppe.

„Burg Rheinfels“ Sellaun-
 strasse 6.
 Heute **Mehlsuppe.**
 Carl Gapp.

Wirtschaft zur Lokomotive, Dohheimer
 Str. 146.
 Morgen Sonntag:
Großes Schlachtfest
 verbunden mit Tombola, deren Erlös unseren
 treuen, braven Kriegern zufällt.
 Es ladet freundlich ein
 Wilt. Schaub, Wirt.

**Der Konfirmanden-Unterricht
 der Militärgemeinde**
 wird nach den Oktoberferien beginnen. Anmeldungen
 werden erbeten an Konfistorialrat a. D. Neubörffer,
 Uhlandstr. 15, II. 4670

Lutherkirche.
Sonntag, den 27. Septbr., abends 7 1/2 Uhr:
Wohlfühlkonzert.
 Ausführende: Fräulein E. Hertel (Gesang), der Chor des
 Lyceums I und der Philharmonische Verein.
 Chöre von Kremser, Palme, Schubert, Kreuzler; Instru-
 mentalkompositionen von Sgambati, Rheinberger, Haydn,
 Nicolai.
Karten zu 3, 2, 1, 0.50 Mk. an der Abendkasse.

**Riechenauswahl in
 Schuhwaren!**
 Preise enorm billig!
Starke Schulfstiefel

25-26	27-29	30-32	33-36	37-42
2.50	2.95	3.50	4.50	5.25

Herrenstiefel mit Lackkappe 5.95
 Damenstiefel mit Lackkappe 4.95
 Sandalen, je nach Größe von 1.50 an
 Moderne Damenhalbschuhe 4.50
 Arbeiterstiefel 9.75, 8.50, 6.95, 4.95
 Pantoffel mit Ledersohle u. Fleck 1.75, 1.25, 88 S
 Golschuhe und Galoschen nur 98 S
 Bekannt weit und breit für gut und billig.

Kuhns Schuhgeschäfte
 Wellritzstr. 26 Wiesbaden Bleichstr. 11
 Telefon 6236.

Die vollständige amtliche
33. Verlustliste
 ist erschienen und ist in unserer
Hauptgeschäftsstelle Nikolastr. 11
 sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 29
 von Jedermann kostenlos einzusehen.